

## [1555] Die Wortbildung des Fering-Öömrang

Jarich Hoekstra, Sonja Meissner, Ann-Kathrin Reinders, Saskia Weber

**Abstract.** *A comprehensive overview of the word formation of the North Frisian dialects is a desideratum of Frisian linguistics. In this article we provide a brief survey of the most important compositional and derivational patterns in Fering-Öömrang, the North Frisian dialect of Feer/Föhr and Oomram/Amrum.*

### 1. Einführung

In diesem Aufsatz wird ein knapper, aber umfassender Überblick über die Wortbildung des Fering-Öömrang gegeben.<sup>1</sup> Sjölin (1998, 87-91), der einige vom Deutschen abweichende, autochthone Wortbildungsmuster im Nordfriesischen verzeichnet, nennt eine zusammenfassende Darstellung der nordfriesischen Wortbildung eins der vielen Desiderate der Frisistik. Johansen (1862, 118-142, 152-159, 166-177) und Schmidt-Petersen & Craigie (1928, 28-31) listen in ihren Grammatiken des Fering-Öömrang zwar die wichtigsten Kompositions- und Derivationsmuster auf und es gibt auch einige neuere Studien zu Einzelaspekten der föhr-amrumerfriesischen (oder, allgemeiner, nordfriesischen) Wortbildung,<sup>2</sup> aber eine moderne systematische Gesamtdarstellung fehlt bisher.<sup>3</sup> Wir hoffen, dass dieser kurze Abriss die Lücke zumindest teilweise schließen kann und zu einer verstärkten

---

1. Der Aufsatz ist das Ergebnis eines Seminars zur nordfriesischen Wortbildung, das im Wintersemester 2017-2018 im Fach Frisistik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel abgehalten wurde. Er orientiert sich was Aufbau und Konzept betrifft an Hoekstra (2016), einem Abriss der Wortbildung des Westfriesischen (vgl. auch Hoekstra 1998). Dank für die Durchsicht einer früheren Fassung geht an Nils Århammar, Lena Terhart und Wendy Vanselow.

2. Siehe die Literaturhinweise im Text.

3. Bende Bendsen (1860, 52-86, 116-133, 167-182, 229-258, 339-345) listet die wichtigsten Wortbildungsmuster im Mooringer Friesisch auf. Einige Besonderheiten der Helgoländischen Wortbildung erwähnt Krogmann (1957-1968, 63-64). Die Wortbildung des Sölring wird von Lasswell (1998, 133-147, 171-184, 185-191, 192-194) ausführlich behandelt.

Beschäftigung mit diesem Teilbereich der Grammatik des Nordfriesischen anregen wird.<sup>4</sup>

## 2. *Komposition*

Komposita sind Wörter, die aus zwei auch selbständig auftretenden Wörtern zusammengesetzt sind. Die meisten Komposita im Fering-Öömrang sind determinativ und endozentrisch. Eine der Komponenten, üblicherweise die rechte, ist der Kopf des Kompositums, d.h. diese bestimmt die morpho-syntaktischen Merkmale (Wortart, Geschlecht, Zahl) und die Grundbedeutung des ganzen Wortes. So ist das Kompositum *peerbuum* ‘Birnbäum’ (← *peer* ‘Birne’ + *buum* ‘Baum’) männlich, weil der Kopf, *buum*, männlich ist (obwohl *peer* sächlich ist), und ein *peerbuum* ist eine ‘Art von Baum’. Der Kopf wird von der ersten Komponente determiniert, d.h. semantisch näher bestimmt: Ein *peerbuum* ist ein ‘Baum, an dem Birnen wachsen’. Determinativkomposita können auch exozentrisch sein, und zwar wenn ihre Grundbedeutung von einem externen semantischen Kopf bestimmt wird. So ist *ruadbrast* ‘Rotkehlchen’ (← *ruad* ‘rot’ + *brast* ‘Brust’) ein ‘Vogel mit einer roten Brust’, auch wenn keine der Komponenten den ‘Vogel’ unmittelbar bezeichnet. Koordinativkomposita, die zwei (oder mehr) gleichwertige nebengeordnete Köpfe enthalten, kommen im Fering-Öömrang selten vor.

### 2.1. *Determinativkomposition*

#### 2.1.1 *Nominalkomposition*

Die am häufigsten vorkommenden Nominalkomposita im Fering-Öömrang bestehen aus zwei Nomen (NN) oder aus einem Verb und einem Nomen (VN). Beispiele des NN-Typs sind *skreepknif* ‘Taschenmesser’ ← *skreep* ‘Tasche’ + *knif* ‘Messer’, *impuurt* ‘Bienenstich’ ← *im* ‘Biene’ + *puurt* ‘Stich; Stachel’ und *hoodwark* ‘Kopfschmerzen’ ← *hood* ‘Kopf’ + *wark* ‘Schmerzen’. Ein Sondertyp der NN-Komposita sind die Appositivkomposita, in denen die erste Komponente über die zweite prädiziert, vgl. *holekualew* ‘Bullenkalb (Kalb, das ein Bulle ist)’ ← *hole* ‘Bulle’ + *kualew* ‘Kalb’, *anfögel* ‘Wildente (Vogel, der eine Ente ist)’ ← *an* ‘Ente’ + *fögel* ‘Vogel’ ← und *wedwüf* ‘Witwe (Frau, die eine Witwe ist)’ ← *wed* ‘Witwe’ (veraltet) + *wüf* ‘Frau’.

---

4. Die Beispiele in diesem Aufsatz stammen aus dem *Fering-Öömrang Wörterbuch* (FÖW), aus der Literatur und (in einigen wenigen Fällen) aus eigener Beobachtung. Sie werden in der Regel auf Fering angeführt. Es gibt auf dem Gebiet der Wortbildung keine grundlegenden Unterschiede zwischen Fering und Öömrang.

NN-Komposita können im Fering-Öömrang die Fugenelemente *-s-* und *-en-* aufweisen, vgl. *eertensop* ← *eert* ‘Erbse’ + *sop* ‘Suppe’, *mamenspriik* ‘Muttersprache’ ← *mam* ‘Mutter’ + *sriik* ‘Sprache’ und *pankuukspoon* ‘Bratpfanne’ ← *pankuuk* ‘Pfannkuchen’ + *poon* ‘Pfanne’, *aadamsbed* ‘Adamsapfel’ ← *Aadam* ‘Adam’ + *bed* ‘Biss’. Der Gebrauch von *-s-* und *-en-* im Fering-Öömrang stimmt nicht immer mit der Verwendung dieser Fugenelemente im Deutschen überein, vgl. *plumstian* ‘Pflaumenkern’ ← *plum* ‘Pflaume’ + *stian* ‘Stein’, *anai* ‘Entenei’ ← *an* ‘Ente’ + *ai* ‘Ei’,<sup>5</sup> *taarepsdring* ‘Dorfjunge’ ← *taarep* ‘Dorf’ + *dring* ‘Junge’, *aiswitjen* ‘Eiweiß’ ← *ai* ‘Ei’ + *witjen* ‘Weißes’. In einigen wenigen Komposita, in denen die erste Komponente einen Mann oder eine Frau bezeichnet, erscheinen die Fugenelemente *-ers-* (Erstglied: Mann) und *-ens-* (Erstglied: Frau), vgl. *maannerswel* ‘Herrenfahrrad’ ← *maan* ‘Mann’ + *wel* ‘Fahrrad’, *jonggasterstidj* ‘Junggesellenzeit’ ← *jonggast* ‘Junggeselle’ + *tidj* ‘Zeit’, *wüfenswerk* ‘Frauenarbeit’ ← *wüf* ‘Frau’ + *werk* ‘Arbeit’, *foomnensnööm* ‘Mädchenname’ ← *foomen* ‘Mädchen’ + *nööm* ‘Name’. Selten in NN-Komposita sind die Fugenelemente *-el-* und *-er-* (Faltings 1987, 1995), vgl. *daskerslont* oder *daskerslont* ‘Abwaschtuch’ ← *dask* ‘Schüssel’ + *slont* ‘Lappen’ und *futelsspöör* ‘Fußspur’ ← *fut* ‘Fuß’ + *spöör* ‘Spur’. In vereinzelt Fällen tritt auch das Diminutivsuffix als Fugenelement auf, vgl. *pööskeschocht* ‘Mumps’ ← *pöös* ‘Beutel’ + *schocht* ‘Seuche’, *baankeluurt* ‘Schafkot’ ← *buan* ‘Bohne’ (Dim. *baanke*) + *luurt* ‘Kotklumpen’ und, mit einem doppelten Fugenelement (Diminutivsuffix und *-en-*), *höntjendaar* ‘Hundstage’ ← *hüinj* ‘Hund’ (Dim. *höntj(e)*) + *daar* ‘Tage’.

Einen historisch motivierten Stammvokalwechsel in der ersten Komponente findet man z. B. in *honkluuser* ‘Handschuhe’ ← *hun* ‘Hand’ + *kluser* ‘Kleider’, *stroonföögels* ‘Strandvogt’ ← *strun* ‘Strand’ + *föögels* ‘Vogt’, *kentjaap* ‘Unterkiefer’ ← *kan* ‘Kinn’ + *tjaap* ‘Kiefer’, *äälskidjel* ‘eiserne Querstange für den Kesselhaken über dem alten Herd’ ← *ial* ‘Feuer’ + *skidjel* ‘Schiene, Scheit’ und *söndai* ‘Sonntag’ ← *san* ‘Sonne’ + *dai* ‘Tag’ (vgl. Johansen 1862, 118-119, Hofmann 1961, 24).

Beispiele für VN-Komposita sind *raagknif* ‘Rasiermesser’ ← *raage* ‘rasieren’ + *knif* ‘Messer’, *taumaskiin* ‘Waschmaschine’ ← *tau* ‘waschen’ + *maskiin* ‘Maschine’ und *faarweeder* ‘Fahrwasser’ ← *faar* ‘fahren’ + *weeder* ‘Wasser’. Es gibt einige wenige exozentrische VN-Komposita, vgl. *plinkuug*

---

5. Vgl. Johansen (1862, 119): “*Hanâi, Liapâi, Lâskâi, Anâi*, Hühner-, Kibitz-, Lerchen-, Entenei. Im Fr[riesischen] steht der Name des Vogels im Singular.”

‘Person, die mit den Augen blinzelt’ ← *plink* ‘blinzeln’ + *uug* ‘Auge’ und *hompelbian* ‘Hinkefuß’ ← *homple* ‘humpeln’ + *bian* ‘Bein’.

VN-Komposita können die Fugenelemente *-el-* oder *-er-* aufweisen (Faltings 1987, 1995), vgl. *traakeltuum* ‘Gängelband’ ← *traake* ‘am Seil führen’ + *tuum* ‘Seil’, *weetelstian* ‘Wetzstein’ ← *weete* ‘wetzen’ + *stian* ‘Stein’, *hopelfask* ‘Frosch’ ← *hope* ‘springen’ + *fask* ‘Fisch’ (volksetymologisch für ursprünglich *faask* ‘Frosch’) und *apdrügerslont* ‘Feudel’ ← *apdrüge* ‘feudeln’ + *slont* ‘Lappen’, *groltergus* ‘Ringgans’ ← *grolte* ‘schnattern’ + *gus* ‘Gans’, so wie das exozentrische Kompositum *lankerbian* ‘langbeinige Person’ ← *lank* ‘mit großen Schritten gehen’ + *bian* ‘Bein’.<sup>6</sup> Ein erweitertes Fugenelement *-ers-* findet man in *apredersbrek* ‘bessere Hose’ ← *aprede* ‘zurechtmachen, (um)kleiden’ + *brek* ‘Hose’ und *ütjbringerskleet* ‘Verlobungskleid’ ← *ütjbring* ‘verloben’ + *kleet* ‘Kleid’. Das im Deutschen häufig vorkommende Fugenelement *-e-* erscheint im Fering-Öömrang nur in vereinzelt Wörtern: *baaseriim* ‘Badezimmer’ ← *baase* ‘baden’ + *riim* ‘Zimmer’, *porefanger* ‘Zeigefinger’ ← *pore* ‘zeigen’ + *fanger* ‘Finger’, *prakemaan* ‘Igel’ ← *prake* ‘stechen, pieken’ + *maan* ‘Mann’ (aber z. B. *leesbuk* ‘Lesebuch’ ← *lees* ‘lesen’ + *buk* ‘Buch’).

Endozentrische AN-Komposita sind relativ selten, vgl. *blankstian* ‘Fliese’ ← *blank* ‘blank’ + *stian* ‘Stein’, *bläbei* ‘Heidelbeere’ ← *blä* ‘blau’ + *bei* ‘Beere’ und *freimarke* ‘Briefmarke’ ← *frei* ‘frei’ + *marke* ‘Marke’.<sup>7</sup> Hier spielt eine Konkurrenz mit der Syntax, in der schon AN-Wortgruppen vorhanden sind, möglicherweise eine Rolle. Exozentrische AN-Komposita kommen häufiger vor, vgl. *tanwat* ‘Idiot’ ← *tan* ‘dünn’ + *wat* ‘Verstand’, *witjhood* ‘Blondschopf’ ← *witj* ‘weiß’ + *hood* ‘Kopf’ und *plaatfut* ‘Plattfuß’ ← *plaat* ‘platt’ + *fut* ‘Fuß’. Auch NumN-Komposita, die ein Zahlwort (Numerale) als erste Komponente haben, sind meistens exozentrisch, vgl. *fjauerhuk* ‘Viereck’ ← *fjauer* ‘vier’ + *huk* ‘Ecke’ und *fiüwfut* ‘Seestern’ ← *fiüw* ‘fünf’ + *fut* ‘Fuß’. AN- und NumN-Komposita können jedoch durchaus als erste Komponente eines Kompositums oder als Basis einer Ableitung vorkommen, vgl. *kulbludhoos* ‘Kaltblutstute’ ← *kul-blud* ‘kaltes Blut’ + *hoos* ‘Stute’, *lungsliawet* ‘langärmelig’ ← *lung-sliaw* ‘langer Ärmel’ und *triimeestskap* ‘Dreimaster’ ← *trii-meest* ‘drei Maste’ + *skap* ‘Schiff’, *taubianet* ‘zweibeinig’ ← *tau-bian* ‘zwei Beine’.

6. Zum Gebrauch des produktiven Fugenelements *-er-* im Helgoländischen siehe Århammar (1993).

7. Letzteres wahrscheinlich eine Lehnübersetzung, vgl. deutsch *Freimarke* (veralt.), dänisch *frimærke*.

Neben den NN-, VN- und AN-Komposita sind schließlich noch die Nominalkomposita mit einer Adposition oder einem Adverb als erster Komponente zu erwähnen. Vergleiche *auerrok* ‘Herrenmantel’ ← *auer* ‘über’ + *rok* ‘Rock’, *beeftnööm* ‘Familiennamenname’ ← *beeft* ‘hinter’ + *nööm* ‘Name’, *eftersmaag* ‘Nachgeschmack’ ← *efters* ‘nach’ + *smaag* ‘Geschmack’, *föörrmaan* ‘Vorsitzender’ ← *föörr* ‘vor’ + *maan* ‘Mann’, *onerkan* ‘Doppelkinn’ ← *oner* ‘unter’ + *kan* ‘Kinn’. Den Adverbien *banen*, *boowen* und *bütjen* entsprechen als erste Komponente eines nominalen Kompositums die Formen *baner-*, *boower-* und *bütjer-*: *banersidj* ‘Innenseite’ ← *banen* ‘innen’ + *sidj* ‘Seite’, *booweriarem* ‘Oberarm’ ← *boowen* ‘oben’ + *iarem* ‘Arm’, *bütjermüür* ‘Außenmauer’ ← *bütjen* ‘außen’ + *müür* ‘Mauer’.

Das Fering-Öömrang macht weniger Gebrauch von Komposita als das Deutsche. Deutsche NN-Komposita, in denen die erste Komponente den Stoff bezeichnet, woraus die zweite gemacht ist, werden im Fering-Öömrang mit einer Wortgruppe aus Adjektiv (Stoffadjektiv) und Nomen wiedergegeben: *holten bian* ‘Holzbein’, *gleesen skaab* ‘Glasschrank’, *olen sook* ‘Wollsocke’, *salwern bradlep* ‘Silberhochzeit’. Dasselbe gilt für AN-Komposita vom Typ *Großstadt* (fering-öömrang *grat steed*, mit Betonung auf *steed*) und VN-Komposita vom Typ *Bratkartoffeln* (fering-öömrang *braaset eerpler*, mit einem Partizip Perfekt). Statt VN-Komposita benutzt das Fering-Öömrang auch gelegentlich Umschreibungen mit einem Partizip Präsens (*saten steed* ‘Sitzplatz’, *stunen steed* ‘Stehplatz’, *luupen sun* ‘Schwemmsand’) oder einem ZU-Infinitiv (*en neet tu faskin* ‘ein Fischnetz, wörtl. Netz zu(m) Fischen’, *en hegen tu üüb saten* ‘ein Sitzkissen, wörtl. Kissen zu(m) (dr)auf Sitzen’, *kroom tu uftauen* ‘Abwaschmittel, wörtl. Kram zu(m) Abwaschen’).

### 2.1.2. Adjektivkomposition

Es gibt zwei Typen von NA-Komposita im Fering-Öömrang, solche mit Betonung auf der ersten Komponente wie *SIakraank* ‘seekrank’ ← *sia* ‘See’ + *kraank* ‘krank’, *MAANdesig* ‘mannstoll’ ← *maan* ‘Mann’ + *desig* ‘verrückt’ und *WEEDERkul* ‘nasskalt’ ← *weeder* ‘Wasser’ + *kul* ‘kalt’, und solche mit Betonung auf der zweiten Komponente (aber mit einem starken Nebenakzent auf der ersten) wie *snäWITj* ‘schneeweiß’ ← *snä* ‘Schnee’ + *witj* ‘weiß’, *isKUL* ‘eiskalt’ ← *is* ‘Eis’ + *kul* ‘kalt’, *pakJONK* ‘stockfinster’ ← *pak* ‘Pech’ + *jonk* ‘finster’. Bei letzteren handelt es sich um vergleichende Komposita, die der syntaktischen Konstruktion *so A üüs N* (*so witj üüs snä*

‘so weiß wie Schnee’ usw.) entsprechen (vgl. Århammar 2009).<sup>8</sup> Die erste Komponente solcher vergleichenden Komposita neigt dazu, zu einem intensivierenden Präfix zu werden (siehe auch Abschnitt 3.2.2.). Ist *njokswiat* ← *njoks* ‘Mist’ + *wiat* ‘nass’ noch ‘so nass wie Mist’ oder schon ‘sehr nass’? Vergleiche weiter die Beispiele *suartnuadig* ‘bitternötig’ ← *suart* ‘schwarz’ + *nuadig* ‘nötig’, *spirwitj* ‘sehr weiß, blass’ ← *spir* ‘?’ + *witj* ‘weiß’, *splindernaagelt* ‘völlig nackt, splinternackt’ ← *splinder* ‘?’ + *naagelt* ‘nackt’ und *pögenduaad* ‘mausetot’ ← *pögen* ‘?’ + *duaad* ‘tot’, in denen die erste Komponente aus synchroner Sicht nicht mehr semantisch einzuordnen ist und rein intensivierend wirkt.

Die wenig vorkommenden AA- und VA-Komposita werden immer auf der zweiten Komponente betont (aber mit einem starken Nebenakzent auf der ersten), vgl. *jonkBLÄ* ‘dunkelblau’ ← *jonk* ‘dunkel’ + *blä* ‘blau’ und *siilKLAAR* ‘segelklar’ ← *siil* ‘segeln’ + *klaaar* ‘bereit’.

### 2.1.3 Verbalkomposition

Verbalkomposita sind im Fering-Öömrang wahrscheinlich nicht vorhanden. Scheinbare Beispiele von NV-, AV- oder PartV-Komposita, wie *gäärshau* ‘Rasen mähen’, *welklütje* ‘Fahrrad flicken’, *gratspreeg* ‘prahlen (großsprechen)’ oder *uftau* ‘abwaschen, Geschirr spülen’ kommen entweder nur in Infinitiven vor (*gratspreeg*, *welklütje*)<sup>9</sup> oder erweisen sich bei näherer Betrachtung als syntaktisch trennbar und demnach als Wortgruppen (*Hat haut gäärs* ‘Sie mäht den Rasen’, *Hi twait uf* ‘Er wäscht ab’). Das Fehlen von Verbalkomposita hängt demnach vermutlich damit zusammen, dass die Abfolgen NV, AV und PartV schon in der Syntax vorhanden sind. Als erste Komponente eines Kompositums oder als Basis einer Ableitung können Verbalkomposita aber durchaus vorkommen, vgl. *gäärshauer* ‘Rasenmäher’ ← *gäärs-hau* ‘Rasen mähen’, *gratspreeger* ‘Prahler’ ← *grat-spreeg* ‘prahlen’, *uftaumaskiin* ‘Geschirrspüler’ ← *uftau* ‘abwaschen’ + *maskiin* ‘Machine’.

### 2.2. Koordinativkomposition

Der Status von Koordinativkomposita im Fering-Öömrang ist unklar; Koordinierung wird im Fering-Öömrang üblicherweise syntaktisch ausgedrückt (weil es schon den binominalen Ausdruck *mam an aatj* ‘Vater und Mutter’

---

8. Aber auch *oonjonk* ‘stockfinster’ ← *oon* ‘Ofen’ + *jonk* ‘finster’ neben *so jonk üs uun a oon* ‘so finster wie im Ofen’.

9. Siehe für eine Erörterung solcher Beispiele auch Dyk (1992, 150-153).

gibt, besteht kein Bedarf an einem Koordinativkompositum \**mam-aatj*). Mögliche koordinierende NN-Komposita wären *siamaan-dachter* ‘Seemann-Dichter’ ← *siamaan* ‘Seemann’ + *dachter* ‘Dichter’ und *Fering-Öömrang* ‘Fering-Öömrang’ ← *Fering* ‘Fering’ + *Öömrang* ‘Öömrang’. Wahrscheinlich ist ein *siamaan-dachter* jedoch eher eine ‘Person, die Seemann und Dichter ist’ und *Fering-Öömrang* die ‘Sprache, die Fering und Öömrang umfasst’, und es handelt sich dann bei diesen Bildungen im Grunde um exozentrische Komposita. Echte koordinative NN-Komposita können als erste Komponente eines Kompositums auftreten, vgl. *uug-hun-koordinatsjuun* ‘Auge-Hand-Koordination, *hals-nöös-uaren-dochter* ‘Hals-Nase-Ohren-Arzt’.<sup>10</sup> Koordinative AA-Komposita sind möglicherweise *duufstom* ‘taubstumm’ ← *duuf* ‘taub’ + *stom* ‘stumm’ und *ruadwitj* ‘rotweiß’ ← *ruad* ‘rot’ + *witj* ‘weiß’.

### 2.3. Zusammenrückung

Wortgruppen können allmählich zu Wörtern zusammenwachsen. Dieses Phänomen wird als Zusammenrückung oder Univerbierung bezeichnet. Zusammenrückungen weisen oft noch Merkmale der ursprünglichen Wortgruppe auf und können als eine Zwischenform zwischen Wort und Wortgruppe betrachtet werden. In diesem Abschnitt werden einige Fälle von NN- und AN-Zusammenrückung aufgeführt und es wird kurz auf das Phänomen der trennbaren Partikelverben hingewiesen.

Das Fering-Öömrang verfügt über eine Klasse von genitivischen NN-Komposita (vgl. Hoekstra 2003). Diese unterscheiden sich von normalen NN-Komposita folgendermaßen: (i) Sie werden auf der zweiten Komponente betont, vgl. *dörnskDÖR* ‘Tür des Wohnzimmers’ ← *dörnsk* ‘Wohnzimmer’ + *dör* ‘Tür’, *busemGUNG* ‘Stallgang’ ← *busem* ‘Stall’ + *gung* ‘Gang’, *booselDUK* ‘Tischdecke’ ← *boosel* ‘Tisch’ + *duk* ‘Tuch’, und *puask-MUNDAI* ‘Ostermontag’ ← *puask* ‘Ostern’ + *mundai* ‘Montag’; (ii) bei einigen von ihnen, insbesondere bei denen, die auf *aanj* ‘Ende’, *eeg* ‘Ufer’ und *kant* ‘Kante’ enden, hat die erste Komponente eine Endung *-s*, vgl. *jaats-AANJ* ‘Ende der Seitenstraße’ ← *jaat* ‘Seitenstraße, Gasse’ + *aanj* ‘Ende’, *weederSEEG* ‘Ufer’ ← *weeder* ‘Wasser’ + *eeg* ‘Ufer’, *skootwaalsKANT* ‘Grabenwallkante’ ← *skootwaal* ‘Grabenwall’ + *kant* ‘Kante’;<sup>11</sup> (iii) die

---

10. Wie das letzte Beispiel zeigt, können Koordinativkomposita auch aus mehr als zwei Komponenten bestehen.

11. Dieses *-s* kann nicht ohne Weiteres mit dem Fugenelement *-s-* gleichgestellt werden; Komposita mit erster Komponente *weeder* zeigen z. B. normalerweise kein Fugenelement.

Bedeutungsbeziehung zwischen den beiden Komponenten ist obligatorisch partitiv-possessiv (vgl. *beesemSTAAL* ‘Besenstiel’ ← *beesem* ‘Besen’ + *staal* ‘Stiel’), lokal-possessiv (vgl. *sarkHOOF* ‘Kirchhof’ ← *sark* ‘Kirche’ + *hoof* ‘Hof’) oder temporal-possessiv (vgl. *feestWEEDENSDAI* ‘Aschermittwoch’ ← *feest* ‘Fasten’ + *weedensdai* ‘Mittwoch’); (iv) die erste Komponente hat eine definit-spezifische Referenz; der *köögemBOOSEL* ist nicht einfach ein ‘Küchentisch’, sondern der ‘Tisch in der (d.h. unserer oder einer anderen, im Gesprächskontext salienten) Küche’. Die besonderen Eigenschaften von genitivischen NN-Komposita sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass nominale Wortgruppen mit pränominalen Genitiv dafür Pate gestanden haben (z. B. altfriesisch *thes weteres eg* ‘des Wassers Ufer’ > *fering-öömring weederseeg*).<sup>12</sup> In solchen Wortgruppen fällt die Betonung auf das zweite Nomen, *-(e)s* ist die Genitivendung, das Bedeutungsverhältnis zwischen den beiden Nomina ist possessiv und der pränominalen Genitiv ist referenziell.

Ebenfalls aus einer Wortgruppe mit einem pränominalen Genitiv (in diesem Fall einem Genitiv des Maßes) hervorgegangen sind Bildungen wie *en muunSTIDJ* ‘einen Monat (lang)’ ← *muun* ‘Monat’ + *tidj* ‘Zeit’, *en stünjSTIDJ* ‘eine Stunde (lang)’ ← *stünj* ‘Stunde’ + *tidj* ‘Zeit’ *en uugenblaks-TIDJ* ‘ein Augenblick’ ← *uugenblak* ‘Augenblick’ + *tidj* ‘Zeit’ (Löfstedt 1968, 40). Die Betonung fällt wieder auf die zweite Komponente (vergleiche *JUARSTIDJ* ‘Jahreszeit’ mit *en jaarSTIDJ* ‘ein Jahr (lang)’). Es gibt scheinbar ein Muster *en \_\_stidj*, in das ein Zeitmaß eingefügt werden kann. Das Zeitmaß kann sogar größer als ein Wort sein, vgl. *en tau daarSTIDJ* ‘zwei Tage (lang)’. Die Konstruktion kann nicht nur für Zeitmaße benutzt werden; es gibt auch Beispiele für Längenmaße (*en needelSTRIAD* ‘soviel Faden, wie man auf einem Mal an einer Nadel hat’ ← *needel* ‘Nadel’ + *triad* ‘Faden’) und Währungen (*en doolersJIL* ‘die Summe eines Talers’ ← *dooler* ‘Taler’ + *jil* ‘Geld’).

Auch AN-Wortgruppen sind im Fering-Öömring manchmal zu Wörtern zusammengerückt, vgl. *jongFOOMEN* ‘heranwachsendes Mädchen’ ← *jong* ‘jung’ + *foomen* ‘Mädchen’, *feestEEG* ‘Festland’ ← *feest* ‘fest’ + *eeg* ‘Ufer’, *blinjWAI* ‘Sackgasse’ ← *blinj* ‘blind’ + *wai* ‘Weg’, *güülWÜFEN* ‘Schwertlilien’ ← *güül* ‘gelb’ + *wüfen* ‘Frauen’ und *stalFREIDAI* ‘Karfreitag’ ← *stal*

---

element *-s-*, vgl. *weederdröob* ‘Wassertropfen’, *weederglees* ‘Wasserglas’, *weederpaas* ‘Wasserwaage’ usw.

12. Was nicht bedeutet, dass alle genitivischen Komposita auf eine altfriesische Wortgruppe zurückzuführen sind; das Muster ist wahrscheinlich produktiv geworden.

‘still’ + *freidai* ‘Freitag’.<sup>13</sup> Die Betonung fällt auf die zweite Komponente (anders als bei AN-Komposita, die auf der ersten Komponente betont werden).<sup>14</sup> Im Fering-Öömrang, wo Adjektive kaum flektiert werden, lassen sich AN-Zusammenrückungen von idiomatischen AN-Wortgruppen wie *suart hool* (auch *suarthool*) ‘Gefängnis (wörtl. schwarzes Loch)’, *ruad hünj* ‘Röteln (wörtl. roter Hund)’, *hiat sküür* ‘Hitzewallung (wörtl. heißer Schub)’ nur schwer abgrenzen.

Das Fering-Öömrang verfügt, wie andere germanische Sprachen auch, über Partikelverben, Verbindungen von einer betonten Partikel und einem Verb: *tusliap* ‘einschlafen’ ← *tu* ‘zu’ + *sliap* ‘schlafen’, *apwose* ‘(weiter) Frühling werden’ ← *ap* ‘auf’ + *wose* ‘Frühling werden’, *amreen* ‘umwerfen’ ← *am* ‘um’ + *reen* ‘rennen’, *bibliiw* ‘fortfahren’ ← *bi* ‘bei’ + *bliiw* ‘bleiben’, *faanbitj* ‘wegbeißen’ ← *faan* ‘von’ + *bitj* ‘beißen’, *onerkeer* ‘überfahren’ ← *oner* ‘unter’ + *keer* ‘fahren’, *deelwonre* (refl.) ‘staunen’ ← *deel* ‘nieder’ + *wonre* (refl.) ‘wundern’, *üübkliaam* ‘schmieren (Butterbrot)’ ← *üüb* ‘auf’ + *kliam* ‘schmieren’. Da diese Verben aber in Verbzweit-Sätzen (*Wöögen räänd en waas am* ‘W. warf eine Vase um’) und in ZU-Infinitiven (*amtureenen* ‘umzuwerfen’) getrennt werden, sind sie vielleicht eher als lexikalisierte Wortgruppen zu analysieren.<sup>15</sup> Neben trennbaren gibt es auch untrennbare Partikelverben, in denen die Partikel zu einem unbetonten Präfix geworden ist. Vergleiche z. B. *AUERhaale* ‘überholen (sich zur Seite legen (Schiff))’ neben *auerHAALE* ‘überholen (reparieren)’ und *AMgung* ‘umgehen (herübergehen; herumgehen; verkehren)’ neben *amGUNG* ‘umgehen (vermeiden)’.

### 3. Derivation

Im Falle von Derivation wird von einem Grundwort durch das Anhängen eines Affixes (Präfixes oder Suffixes) ein neues Wort abgeleitet. Die Affigierung (Präfigierung oder Suffigierung) kann eine morphosyntaktische Änderung (z. B. eine Wortartwechsel), einen semantischen Wandel oder auch beides herbeiführen. Vergleiche *dom<sub>A</sub>* ‘dumm’ > *domhaid<sub>N</sub>* ‘Dumm-

---

13. Vergleiche auch Toponyme wie *WitjDÜN* ‘Wittdün’ ← *witj* ‘weiß’ + *dün* ‘Düne’, *HaligLUN* ‘Helgoland’ ← *halig* ‘heilig?’ (volksetymologisch) + *lun* ‘Land’ und *WaasterLUN* ‘Westerland’ ← *waaster* ‘wester’ + *lun* ‘Land’.

14. Die Betonung auf der zweiten kann zu einer lautlichen Reduzierung der ersten Komponente führen, vgl. *fersoos* ‘frische Suppe’ < *faarskSOOS* ← *faarsk* ‘frisch’ + *soos* ‘Suppe’.

15. Siehe Hoekstra (2014) für eine Erörterung des Verbpartikelsystems im Nordfriesischen.

heit', *bekäänd*<sub>A</sub> 'bekannt' > *ünbekäänd*<sub>A</sub> 'unbekannt' und *kuup*<sub>V</sub> 'kaufen' > *kuuper*<sub>N</sub> 'Käufer'.

### 3.1. Nominalderivation

#### 3.1.1. Denominale Nomen

Nomen können von anderen Nomen durch Präfigierung abgeleitet werden. Mit den Präfixen *ün-*, *wo(o)n-* und *mas-* werden Wörter gebildet, die eine negative Bewertung oder den Gegensatz des Grundwortes bezeichnen, vgl. *ünlok* 'Unglück' ← *lok* 'Glück', *üندیارت* 'Untier, Ungeheuer' ← *diart* 'Tier', *woongluuw* 'Aberglaube' ← *gluuw* 'Glaube', *woonriad* 'schlechter Rat' ← *riad* 'Rat' und *masgonst* 'Missgunst' ← *gonst* 'Gunst', *masdiad* 'Missetat' ← *diad* 'Tat'.<sup>16</sup> Eine negative Bewertung bewirken auch die Präfixe *skitj-* (vgl. *skitj* 'Scheiß') und *stront-* (vgl. *stront* 'Gerümpel'), z. B. in *skitjweder* 'schlechtes Wetter' ← *weder* 'Wetter' und *strontfoomen* 'ungezogenes Mädchen'.<sup>17</sup> Verwandtschaftsgrade werden durch Präfixe wie *ual-* (*ualmam* 'Großmutter' ← *mam* 'Mutter'), *stijp-* (*stijpaatj* 'Stiefvater' ← *aatj* 'Vater'), *swiiger-* (*swiigerdring* 'Schwiegersohn' ← *dring* 'Sohn'), *halew-* (*halewsaster* 'Halbschwester' ← *saster* 'Schwester') und *höpke-* (*höpkefeter* 'Vetter zweiten Grades' ← *feter* 'Vetter') ausgedrückt. Mit dem Präfix *haupt-*, oder auch puristisch *hood-*, wird eine zentrale Funktion oder besondere Wichtigkeit des Grundwortes bezeichnet, vgl. *hauptsaaag* 'Hauptsache' ← *saag* 'Sache' und *hoodfeek* 'Hauptfach' ← *feek* 'Fach'.

Produktive Suffixe zur Bildung denominaler Nomen gibt es im Fering-Öömrang nur wenige. Das ursprüngliche (partitive) Genitivsuffix *-s* hat sich zu einem Suffix entwickelt, das von Gattungsnamen (zählbaren Nomen) Stoffnamen (unzählbare Nomen) ableitet (Århammar 1969, 14, Hoekstra 1995, 79-92, 2018a, 53-55). Vergleiche *marigs* 'Wurst (Belag)' ← *marig* 'Wurst', *kuuks* 'Kuchen' ← *kuuk* '(einzelner) Kuchen', *triads* 'Zwirn' ← *triad* 'Faden', *skels* 'Schalen (Abfall)' ← *skel* 'Schale' oder auch *steeds* 'Raum' ← *steed* 'Platz, Stelle', *wonters* 'Winter (Frost)' ← *wonter* 'Winter (Jahreszeit)'. Das Suffix kann auch übercharakterisierend an Stoffnamen

---

16. Der Status von *mas-* 'miss-' als ein Präfix ist unsicher, da es auch ein Adverb *mas* 'vorbei, fehl, verkehrt' gibt. Ähnliches gilt für *weler-* 'wider-', z. B. in *welerhaag* 'Widerhaken'.

17. Dass *skitj-* und *stront-* hier Präfixe geworden sind und nicht als Erstglieder von Komposita aufgefasst werden müssen, geht aus der Tatsache hervor, dass sie nicht mehr dieselbe Bedeutung wie die selbständigen Wörter *skitj* und *stront* haben.

angehängt werden, vgl. *sakelaad(s)* ‘Schokolade’ und *stak skitj(s)* ‘Dreckstück’.<sup>18</sup>

Obwohl es im Fering-Öömrang noch eine gehörige Anzahl von Diminutiva mit den Suffixen *-tj(e)* (nach Dentalen) und *-k(e)* (anderswo) gibt, ist die Diminutivbildung nicht mehr produktiv. Vergleiche *dörk* ‘Türchen’ ← *dör* ‘Tür’, *römke* ‘kleiner Raum’ ← *rüm* ‘Raum’, *skepke* ‘kleines Schiff’ ← *skap* ‘Schiff’ und *pötje* ‘kleiner Topf’ ← *pot* ‘Topf’. Wie aus diesen Beispielen schon ersichtlich wird, weisen Diminutiva in der Regel einen synchron undurchsichtigen Stammwechsel auf. Viele Diminutiva haben außerdem spezielle Bedeutungen erhalten, vgl. *ketje* ‘Katzenjunges’ ← *kaat* ‘Katze’, *enk* ‘Entenküken’ ← *an* ‘Ente’, *höske* ‘WC’ ← *hüs* ‘Haus’, *skeik* ‘Teelöffel’ ← *skai* ‘Löffel’ (nur auf Amrum) und *knefke* ‘Kartoffelschäler’ ← *knif* ‘Messer’. Einige haben dadurch synchron den Bezug zum Grundwort verloren, z. B. *wentj* ‘Schubkarre’, historisch gesehen das Diminutiv von *waanj* ‘Wagen’.<sup>19</sup>

Die Kosesuffixe *-e* und *-je* (letzteres nur nach Dentalen) treten in Kosenamen (*Hine* ← *Hinerk*, *Tesche* ← *Theresa*, *Hanje* ← *Johannes*) und in hypokoristischen Kinderwörtern (*feue* ← *fögel* ‘Vogel’, *nöösche* ← *nöös* ‘Nase’, *möle*, *mölje* ← *moolk* ‘Milch’) auf (zu diesen Suffixen und zur Eigendynamik von Kinderwörtern siehe Hoekstra 2020).

Unproduktiv ist das Suffix *-skap*, z. B. in *frinjskap* ‘Freundschaft’ ← *frinj* ‘Freund’ und *wedenskap* ‘Wissenschaft’ ← *weden* ‘Wissen’.

Ein interessantes Beispiel einer Zusammenrückung, bei der sich die zweite Komponente in Richtung Suffix entwickelt, sind Bildungen mit *-fol* wie *hun(s)fol* ‘Handvoll’ ← *hun* ‘Hand’, *mösfol* ‘Mundvoll’ ← *mös* ‘Mund’ und *amerfol* ‘Eimervoll’ ← *amer* ‘Eimer’. Einige Bildungen auf *-fol* haben eine besondere Bedeutung erhalten, vgl. *eersfol* ‘Tracht Prügel’ ← *eers* ‘Hintern, Arsch’. Ein Hinweis darauf, dass *-fol* im Fering-Öömrang zu einem Suffix geworden ist, ist die Tatsache, dass Ableitungen auf *-fol* pluralisiert werden können, vgl. *hunfolen* ‘Hände voll’ ← *hun* ‘Hand’ und *mösfoler* ‘Schlucke, Happen’ ← *mös* ‘Mund’. Wie diese Beispiele zeigen,

18. Bei den Bezeichnungen für Fleisch scheint es noch eine Verteilung zwischen starker und schwacher Genitivendung zu geben: *-s* nach unbetonter Silbe, *-en* nach betonter Silbe. Vergleiche *nuaten* ‘Rindfleisch’ ← *nuat* ‘Rind’, *swinen* ‘Schweinefleisch’ ← *swin* ‘Schwein’, *lumen* ‘Lammfleisch’ ← *lum* ‘Lamm’, aber *kualews* ‘Kalbsfleisch’ ← *kualew* ‘Kalb’ (Hoekstra 1995, 90-92).

19. Für eine historische Erörterung der Diminutivbildung im Nordfriesischen und in anderen germanischen Sprachen siehe Hofmann (1961). Zur Diminutivbildung im Fering-Öömrang siehe auch Clement (1852, 136-142) und Löfstedt (1985).

richtet sich die Pluralendung dabei jedoch noch immer nach dem Grundwort (*hunen* ‘Hände’, *möser* ‘Münder’).<sup>20</sup>

Das Fering-Öömrang hat kein Suffix wie deutsch *-in*, das Movierung bewirkt (abgesehen von unproduktivem *-in* und *-es* in Lehnwörtern wie *köningin* ‘Königin’ neben *köning* ‘König’ und *prensas* ‘Prinzessin’ neben *prens* ‘Prinz’). Nomen können aber durch die Wahl eines männlichen bzw. weiblich/sächlichen Artikels nach Sexus unterschieden werden, vgl. *a trool* ‘der Zauberer’ – *at trool* ‘die Zauberin, die Hexe’, *a dochter* ‘der Arzt’ – *at dochter* ‘die Ärztin’.

### 3.1.2. Deadjektivale Nomen

Deadjektivale Nomina sind entweder Eigenschaftsnamen oder Eigenschaftsträger. Eigenschaftsnamen, die die Eigenschaft des Grundwortes an sich oder auch den Grad dieser Eigenschaft bezeichnen, können produktiv mit dem Suffix *-haid* gebildet werden, vgl. *blinjhaid* ‘Blindheit’ ← *blinj* ‘blind’, *desighaid* ‘Verrücktheit, Albernheit’ ← *desig* ‘verrückt, albern’, *frinjelkhaid* ‘Freundlichkeit’ ← *frinjelk* ‘freundlich’. Ableitungen mit *-haid*, die nicht mehr nur die Eigenschaft bezeichnen, sondern etwas oder jemanden mit dieser Eigenschaft (einen Eigenschaftsträger), können pluralisiert werden: *huuchhaiden* ‘Familienfeste; Hoheiten’.<sup>21</sup> Unproduktiv sind die Suffixe *-ens* (*huugens* ‘Anhöhe’ ← *huuch* ‘hoch’, *fülens* ‘Schmutz, Unrat’ ← *fül* ‘schmutzig’), *-te/-de/-tje* (*naite* ‘Nähe’ ← *nai* ‘nah’, *drügde* ‘Trockenheit’ ← *drüg* ‘trocken’, *greentje* ‘Suppengrün’ ← *green* ‘grün’), *-k* (*waremk* ‘Wärme’ ← *warem* ‘warm’, *jörk* ‘Wert’ ← *jüür* ‘teuer’)<sup>22</sup> und *-duum* (*rikduum* ‘Reichtum’ ← *rik* ‘reich’). Ableitungen mit diesen Suffixen bezeichnen häufig Maße, vgl. *gratens*, *grate* ‘Größe’ ← *grat* ‘groß’, *jipte* ‘Tiefe’ ← *jip* ‘tief’, *lengde* ‘Länge’ ← *lung* ‘lang’ und *breetje* ‘Breite’ ← *briad* ‘breit’.<sup>23</sup>

---

20. Obwohl das Suffix *-fol* in *hunfol* der semantische Kopf der Ableitung ist – ein *hunfol* ist der ‘Inhalt einer Hand’ –, ist das Grundwort der morphosyntaktische Kopf, der für Wortart, Geschlecht und Pluralendung der Ableitung zuständig ist. Zu *-fol* im Westfriesischen und anderen Sprachen Hoekstra (1988).

21. Seltene Bildungen wie *puanighaid* ‘Überhäuftsein mit Arbeit’ ← *puan* ‘beschäftigt’ und *stalighaid* ‘Stille; zurückhaltendes Wesen’ ← *stal* ‘still’ setzen ein (kollektives) Suffix *-ighaid* voraus, da mit *-ig* abgeleitete adjektivische Grundwörter wie *\*puanig* und *\*stalig* fehlen.

22. Zum Suffix *-k* siehe Hoekstra (2019).

23. Bei Maßbezeichnungen ist das Grundwort immer das positive Element eines Antonymenpaares; es gibt *gratens*, aber kein *\*letjens* usw. (vgl. Dyk 1989).

Um eine Masse oder eine Stelle mit einer bestimmten Eigenschaft zu bezeichnen, kann das produktive Suffix *-en* (auch *-ens*) gebraucht werden (Clement 1851, 179-182, Hoekstra 1995, 92-103), vgl. *witjen* 'Weißes (vom Ei, vom Auge)' ← *witj* 'weiß', *wiaten* 'Nasses, Nässe, nasse Stelle' ← *wiat* 'nass', *sweten* 'Süßes; Süßigkeiten' ← *swet* 'süß', *brageten* 'Gepflastertes, Steinpflaster' ← *braget* 'gepflastert' und *skrewenen* 'Geschriebenes' ← *skrewen* 'geschrieben'.

Ein Suffix wie deutsch *-ling*, mit dem von Adjektiven Nomen abgeleitet werden, die Personen (oder auch Tiere) mit der Eigenschaft des Grundwortes bezeichnen, fehlt im Fering-Öömrang.<sup>24</sup> Selbstverständlich können die gleichen Inhalte mit anderen Mitteln ausgedrückt werden, vgl. *Jüngling* (fering-öömrang *en jongen gast*), *Grünling* (fering-öömrang *snootleeber* 'Rotznase', *güülfink* 'Carduelis chloris, eine Vogelart') und *Feigling* (fering-öömrang *baangbrek*).

### 3.1.3. Deverbale Nomen

Die einfachste Art und Weise, einen Verbinhalt nominal darzustellen, ist es, einen Infinitiv (d.h. im Fering-Öömrang, das zwei Infinitive kennt, Infinitiv II mit der Endung *-(e)n*) als Nomen zu gebrauchen: *luupen* 'Laufen' ← *luup(en)* 'laufen'. Nominale Infinitive sind normalerweise transparente Nomina Actionis, d.h. sie bezeichnen die reine Verbhandlung. Es gibt nur wenige nominale Infinitive, die nebenbei eine erweiterte Bedeutung haben: *krasnin* 'Taufen; Taufe', *lingen* 'Verlangen; Sehnsucht', *trochskeeren* 'Durchschneiden; Durchfall, Diarrhö'. Auch mit dem Suffix *-ing* werden von Verben Nomina Actionis abgeleitet, vgl. *kiiwing* 'Schelte' ← *kiiwe* 'schelten', *ferliasing* 'Entbindung' ← *ferlias* 'erlösen; entbinden', *aplachting* 'Erleichterung' ← *aplacht* 'erleichtern', aber *ing*-Ableitungen zeigen häufig semantische Spezifizierung. Sie bezeichnen (i) als Nomina Agentis die handelnde Instanz (*regiaring* 'Regierung' ← *regiar* 'regieren', *boolning* 'Geschwür' ← *boolne* 'eitem'), (ii) als Nomina Patientis dasjenige, das der Handlung unterzogen wird (*lafting* 'etwas, das man kaum heben kann, ein ganzes Gewicht' ← *laft* 'heben', *feriaring* 'Geschenk' ← *feriare* 'verehren, schenken'), (iii) als Nomina Instrumenti das Werkzeug der Handlung (*ljochting* 'leicht brennbares Material (zum Feuern)' ← *ljocht*

---

24. Ein unproduktives Suffix *-ling* ohne klare Funktion erscheint aber in Bildungen wie *hoonwasting* 'Handgelenk', *fetjling* 'Füßling', *bianling* 'Beinling', *bükling* 'Wolle vom Bauch des Schafes', *gastling* 'einjähriges Schaf (Ziege), das noch kein Lamm bekommen hat', *twanling* 'Zwilling' und *seeksling* 'Sechsling (Münze)'.

‘feuern mit leicht brennbarem Material (Heu, Stroh, Reisig)’, *neestling* ‘Nestmaterial’ ← *neestle* ‘Nest bauen’), (iv) als Nomina Loci den Ort der Handlung (*wening* ‘Wohnung’ ← *wene* ‘wohnen’, *diiwing* ‘Sauce, Tunke’ ← *diiwe* ‘tunken’) und (v) als Nomina Acti das Ergebnis oder Produkt der Handlung (*kwiiling* ‘Sabber’ ← *kwiile* ‘sabbern’, *pasing* ‘Pisse’ ← *pase* ‘pissen’). Anders als nominale Infinitive, die sich nur auf den Verbvorgang beziehen, können die semantisch abgewandelten Ableitungen mit *-ing* oft im Plural stehen (z.B. *reegning* ‘Rechnung’ – *reegningen*). Auffällig im (älteren) Fering-Öömrang ist der starke Gebrauch von *-ing* in Nomina Patientis, die Mengen bezeichnen (vgl. Clement 1852, 275): *baaging* ‘Menge Brot, die auf einmal gebacken wird’ ← *baag* ‘backen’, *riiwing* ‘zusammengeharktes Heu oder Korn’ ← *riiw* ‘harken’, *drafring* ‘Menge Korn, die auf einmal in der Schwingmulde gereinigt wird’ ← *draftre* ‘mit der Schwingmulde reinigen (Korn)’, *rastling* ‘Bund Strandhafer, der durch Schütteln gereinigt und zum Trocknen ausgebreitet wird’ ← *rast* ‘schütteln’. Diese Ableitungen mit *-ing* beziehen sich meistens auf die konventionellen Tätigkeiten im Haus und auf dem Feld.

Mit dem Präfix *ge-* und dem Suffix *-(er)ei* werden kollektive Nomina Actionis gebildet, die eine Gesamtheit von Vorkommen der im Grundwort ausgedrückten Handlung bezeichnen und üblicherweise eine pejorative Konnotation haben. Vergleiche *gekleeb* ‘Geküsse’ und *kleeberei* ‘Küsserei’ ← *kleeb* ‘küssen’. Die Suffixvariante *-ei* erscheint nach verbalen Grundwörtern mit einem Stamm auf Konsonanten + *l* oder *r*: *tjungelei* ‘Getrödel’ ← *tjungle* ‘trödeln’, *sladerei* ‘Klatsch’ ← *sladre* ‘klatschen’.<sup>25</sup> Ein drittes Suffix zur Bildung kollektiver, pejorativer Nomina Actionis ist *-kroom* in Beispielen wie *sladerkroom* ‘Klatsch’ ← *sladre* ‘klatschen’, *sluurkroom* ‘Gezauder’ ← *sluure* ‘zaudern’, *troolkroom* ‘Zauberei’ ← *troole* ‘zaubern’.<sup>26</sup> Ableitungen mit *-(er)ei* können auch ein Gewerbe (z. B. *büüirerei* ‘Landwirtschaft’ ← *büüire* ‘Landwirtschaft betreiben’, *faskerei* ‘Fischerei’ ← *faske* ‘fischen’, *snetjerei* ‘Tischlerei’ ← *snetjre* ‘tischlern’) oder einen Wirtschaftsraum bezeichnen (*brauerei* ‘Brauerei’ ← *brau* ‘brauen’, *driikerei* ‘Druckerei’ ← *driik* ‘drucken’, *riakerei* ‘Räucherei’ ← *riak* ‘räuchern’). Bei diesen Bildungen fehlt aber die pejorative Konnotation. Man könnte deshalb überlegen, ob sie nicht eher von den entsprechenden Berufsbezeichnungen (*büüir* ‘Bauer’, *brauer* ‘Braucher’ usw.) abgeleitet sind.

25. Auch, mit neutraler Bedeutung, in *pretjei* ‘Predigt’ ← *pretje* ‘predigen’.

26. Daneben gibt es VN-Komposita mit *kroom* in seiner ursprünglichen Bedeutung ‘Kram, Zeug’ wie *spelkroom* ‘Spielzeug (Zeug zum Spielen)’ und *snupekroom* ‘Süßigkeiten (Kram zum Naschen)’.

Beispiele wie *saldooterei* ‘Militär, Soldatsein’ ← *saldoot* ‘Soldat’ und *beke-rei* ‘Bäckerei’ ← *beker* ‘Bäcker’ scheinen dies zu bestätigen.

Einige unproduktive nominalisierende Suffixe sind noch *-t* (*skraft* ‘Schrift’ ← *skriiw* ‘schreiben’, *bocht* ‘Kurve’, *bacht* ‘Kniekehle’ ← *büüg* ‘biegen’),<sup>27</sup> *-st* (*tiinst* ‘Dienst’ ← *tiine* ‘dienen’, *uunwenst* ‘Angewohnheit’ ← *uunwene* ‘angewöhnen’, *ufkemst* ‘Herkunft, Abstammung’ ← *ufkem* ‘kommen von’, *fangst* ‘Fang’ ← *fang* ‘fangen’),<sup>28</sup> *-nis* (*grööt-nis* ‘Gruß’ ← *grööte* ‘grüßen’, *tjüüch-nis* ‘Zeugnis’ ← *tjüüg* ‘zeugen’) und *-els* (*fröögels* ‘Freude’ ← *frööge* ‘freuen’, *geerels* ‘Mauser’ (in: *uun geerels* ‘in der Mauser’) ← *geere* ‘mausern’).<sup>29</sup>

Mit dem Suffix *-er* werden im Fering-Öömrang von Verben Nomina Agentis gebildet, vgl. *halper* ‘Helfer; Kamerad’ ← *halep* ‘helfen’, *paser* ‘Klaffmuschel’ ← *pase* ‘pissen’, *amklaper* ‘Frisör’ ← *amklap* ‘Haare schneiden’, *heefluuper* ‘Wattläufer’ ← *heef-luup* ‘wattlaufen’.<sup>30</sup> Ableitungen mit *-er* können auch als Nomen Instrumenti auftreten: *faager* ‘Handfeger’ ← *faage* ‘fegen’, *ütjstriker* ‘Fugenmesser’ ← *ütjstrik* ‘ausfugen’, *duuseneebenmaager* ‘Dosenöffner’ ← *duusen-eebenmaage* ‘Dosen öffnen’.

Neben *-er* findet man im Fering-Öömrang in etwa der gleichen Funktion ein unproduktives Suffix *-ster* (beide sind grundsätzlich geschlechtsneutral), vgl. *schongster* ‘Person, die singt, SängerIn’ ← *schong* ‘singen’, *spelster* ‘Person, die (Theater) spielt, SchauspielerIn’ ← *spele* ‘spielen’, *dreegster* ‘Person, die trägt, insbes. Leichenträger’ ← *dreeg* ‘tragen’. Die meisten Ableitungen mit *-ster* bezeichneten Personen, die traditionelle Tätigkeiten im Haus und auf dem Feld ausführten, wie *seister* ‘Person, die näht, insbes. Näherin’ ← *sei* ‘nähen’, *swelster* ‘Person, die Heu zusammenharkt’ ← *swele* ‘zusammenharken (Heu)’, *binjster* ‘Person, die Korn bindet’ ← *binj* ‘binden (Korn)’ und *hiasslaachster* ‘Person, die Heidekraut mäht’ ← *hiass-lau* ‘Heidekraut mähen’ (vgl. Clement 1851, 184-185).

Pejorative Nomina Agentis können mit dem Suffix *-e* von Verben der

---

27. Insofern hier zwischen Grundwort und Ableitung überhaupt noch eine synchrone Beziehung besteht.

28. Ableitungen mit *-st* unterliegen der phonologischen Beschränkung, dass der Stamm des verbalen Grundwortes auf einen nasalen Konsonanten (*m*, *n*, *ng*) enden muss.

29. Das Suffix *-els*, älter *-es*, sollte nicht mit *-els* als Suffixvariante von *-lis* verwechselt werden (siehe unten). Ableitungen mit ersterem sind meistens Abstracta, Ableitungen mit letzterem meistens konkrete Stoffnamen.

30. Unproduktiv ist *-er* mit einem Nomen als Grundwort: *klooker* ‘Küster, Glöckner’ ← *klook* ‘Glocke’, *skaper* ‘Schiffer’ ← *skap* ‘Schiff’, *kutsker* ‘Kutscher’ ← *kutsk* ‘Kutsche’.

zweiten schwachen Klasse gebildet werden. Vergleiche *rede* ‘geschäftiges Kind’ ← *rede* ‘aufräumen’, *poche* ‘Prahler’ ← *poche* ‘prahlen’ und *knoltre* ‘ungeschickte Person’ ← *knoltre* ‘stolpern; poltern’. Zur negativen Bezeichnung von Personen verfügt das Fering-Öömrang weiter über eine beträchtliche Zahl von scheinbaren VN-Komposita, in denen die zweite Komponente (ein Körperteil, Kleidungsstück, Behältnis, Tier oder Eigenname) als eine Art von Suffix fungiert. Vergleiche *süpstört* ‘Säufer’ ← *süp* ‘saufen’ + *stört* ‘Schwanz’, *dremmots* ‘Träumer, Schlafmütze’ ← *drem* ‘träumen’ + *mots* ‘Mütze’, *sladerpöös* ‘Klatschmaul’ ← *sladre* ‘klatschen’ + *pöös* ‘Beutel’, *njaaskaat* ‘Trödler, Bummler’ ← *njaaske* ‘trödeln, langsam arbeiten’ + *kaat* ‘Katze’ und *snupkatriin* ‘Naschkatze’ ← *snupe* ‘naschen’ + *Katriin*.<sup>31</sup>

Das unproduktive Suffix *-lis* (*-els*, *-sel*) wurde zur Bildung von Nomina Patientis gebraucht (vgl. *riadlis* ‘Rätsel’ ← *riad* ‘raten’), aber Ableitungen mit *-lis* zeigen eine große Bedeutungsdifferenzierung (vgl. Clement 1851, 182-183; Hoekstra 2002). Man begegnet ebenfalls Nomina Agentis (*piiplis* ‘Sproß’ ← (*ap*)*piipe* ‘sprießen’), Nomina Instrumenti (*skuilis* ‘Hufeisen’ ← *skui* ‘beschlagen (Pferde)’), Nomina Loci (*lönlis* ‘Lehne’ ← *löne* ‘lehnen’) und Nomina Acti (*treedlis* ‘Hahnentritt’ ← *treed* ‘begatten (Vögel)’). Zwischen den Suffixvarianten *-lis* einerseits und *-els* und *-sel* andererseits scheint es eine Aufgabenverteilung gegeben zu haben: Ableitungen mit *-lis* sind überwiegend zählbare Nomen, Ableitungen mit *-els* und *-sel* meistens Stoffnamen (vgl. *starkels* ‘Stärke’ ← *stark* ‘stärken’, *glüfels* ‘Gallert, Aspik’ ← *glüf* ‘gleiten, schlüpfen’, *klewsel* ‘Klebestoff’ ← *klewe* ‘kleben’). Das Suffix *-lis* hat eine Variante *-is*, die nach Verben auf *-le* und *-re* erscheint, vgl. *steulis* ‘Schaukel’ ← *steule* ‘schaukeln’ und *slidjris* ‘Glitsche’ ← *slidjre* ‘glitschen’.<sup>32</sup> Da *-(l)is* ziemlich häufig in Nomina Instrumenti auftritt, ist *-is* gelegentlich übercharakterisierend an Nomina Instrumenti auf *-el* angehängt worden, vgl. *wäärliis* ‘Holzriegel’ (zu *wäärel* ‘idem’) und *skidjliis* ‘Schiene’ (zu *skidjel* ‘idem’).

### 3.2. Adjektivderivation

#### 3.2.1. Denominale Adjektive

Denominale Adjektive werden mittels Suffigierung gebildet. Die produk-

31. Für eine ausführliche Untersuchung solcher Bildungen im Niederländischen siehe Janzen (1985).

32. Bei Verben auf *-le* könnte man natürlich auch an eine Ableitung mit *-lis* und Degeminiierung denken (*steulis* < *steul-* + *-lis*), da aber bei Verben auf *-re* die Suffixvariante *-is* erscheint, bietet sich eine einheitliche Analyse an.

tivsten Suffixe, mit denen von Nomen Adjektive abgeleitet werden, sind *-ig* und *-et*. Ableitungen mit *-ig* bezeichnen so viel wie ‘mit N’ oder ‘wie N’. Vergleiche *stianig* ‘steinig’ ← *stian* ‘Stein’, *slobrig* ‘schlammig’ ← *slober* ‘Schlamm’, *grüwlig* ‘schalkhaft’ ← *grüwel* ‘Schalk’, *gratmaanig* ‘stolz’ ← *grat-maan* ‘großer Mann’. Auffällig ist der Gebrauch von *-ig* in *Ik san ei so faskig*, *speekig*, *bruadig* usw. ‘Ich esse nicht so gerne Fisch, Speck, Brot usw.’ oder auch der adverbelle Gebrauch in *At störemt heer so waasig*, ‘Es riecht hier so nach Watt (Schlick)’ oder *Det fleesk smeekt riikig* ‘Das Fleisch schmeckt nach Rauch’. Ist das Grundwort eine Verbindung von Adjektiv oder Zahlwort + Nomen, wird statt *-ig* meistens das Suffix *-et* eingesetzt (die Bedeutung ist in diesem Fall immer ‘mit AN’ oder ‘mit NumN’): *laachthiaret* ‘hellblond’ ← *laacht-hiar* ‘helles Haar’, *ruadschuuket* ‘rotbackig’ ← *ruad-schuuk* ‘rote Backe’, *huuchöösem* ‘kurzatmig’ ← *huuch-öösem* ‘hoher Atem’; *taubianet* ‘zweibeinig’ ← *tau-bian* ‘zwei Beine’, *triihuket* ‘dreieckig’ ← *trii-huk* ‘drei Ecken’ (zu diesem Suffix siehe Faltings 1996). Ableitungen mit *-et* werden auf dem Nomen betont (*baarsBIANet* ‘barbeinig’); die entsprechenden deutschen Ableitungen mit *-ig* werden auf dem Adjektiv betont (*BARbeinig*).<sup>33</sup> In einigen Fällen kann *-et* auch mit einem einfachen Grundwort kombiniert werden (*büket* ‘bauchig, beleibt’ ← *bük* ‘bauch’), insbesondere zur Bezeichnung von Stoffmustern (*stripelt* ‘gestreift’ ← *stripel* ‘Streifen’, *rütjet* ‘kariert’ ← *rütj* ‘Karo’, *ruuset* ‘geblümt’ ← *ruus* ‘Blume’) und Tierattributen (*toopet* ‘mit einer Federhaube’ ← *toop* ‘Federhaube’, *hurent* ‘gehörnt’ ← *hurn* ‘Horn’, *jüget* ‘geflügelt’ ← *jüg* ‘Flügel’).

Einige weniger oder unproduktive Suffixe mit ähnlichen Funktionen sind *-aachtig/-aaftig* (*maanersaachtig* ‘mannhaft’ ← *maan* ‘Mann’, *foomnens-aachtig* ‘mädchenhaft’ ← *foomen* ‘Mädchen’, *jongensaachtig* ‘kindlich’ ← *kint*, Plur. *jongen* ‘Kind’),<sup>34</sup> *-elk/-lik (-k)* (*lokelk* ‘glücklich’ ← *lok* ‘Glück’, *stodelk* ‘prächtig’ ← *stood* ‘Pracht’, *wonerlik* (*wonerk*) ‘wunderlich’ ← *woner* ‘Wunder’)<sup>35</sup> und *-sk* (*biarnsk* ‘kindisch’ ← *biarn* ‘kind’, *hemelsk* ‘himmlisch’ ← *hemel* ‘Himmel’, *ualmuudsk* ‘altmodisch’ ← *ual-muud* ‘alte

33. Dasselbe gilt übrigens (ursprünglich) auch für *ig*-Ableitungen mit einem zusammengesetzten Grundwort: *föörSICHTig* ‘vorsichtig’. Vergleiche auch die auffällige Betonung in *siarKREN* ‘schmerzempfindlich, zimperlich’, westfriesisch *searKREUnich* ‘idem’.

34. Die Bedeutung von Ableitungen mit *-aachtig/-aaftig* ist immer ‘wie N’. Man beachte noch, dass in diesen Bildungen dieselben Fugenelemente wie in NN-Komposita auftreten.

35. Die Suffixvariante *-lik (-k)* steht nach Grundwörtern, die auf *-er* enden; in allen anderen Fällen erscheint *-elk*.

Mode'). Mit dem Suffix *-luas* werden von Nomen Adjektive mit der Bedeutung 'ohne N' gebildet (*watluas* 'verrückt' ← *wat* 'Vernunft', *halepluas* 'hilflos' ← *halep* 'Hilfe', *lesluas* 'lose im Gefüge; locker in den Gliedern' ← *las* 'Glied'); es ist im Fering-Öömrang nicht besonders produktiv.

Zur Ableitung von Stoffadjektiven ('aus N gemacht') wird im Fering-Öömrang das Suffix *-(e)n* gebraucht.<sup>36</sup> Vergleiche *holten* 'hölzern' ← *holt* 'Holz', *poten* 'aus Porzellan' ← *pot* 'Porzellan, Steingut', *olen* [oln] 'aus Wolle' ← *ol* 'Wolle' und *salwern* 'silbern' ← *salwer* 'Silber'. Nach einem auf *-en* endenden Grundwort wird das Suffix völlig assimiliert: *iisen* 'eisern' ← *iisen* 'Eisen', *siisen* 'seiden' ← *siisen* 'Seide', *lanen* 'leinen, aus Leinen' ← *lanen* 'Leinen'. Ein Suffix *-s* erscheint nach Grundwörtern, die aus einem Zahlwort und einem Gewicht oder Maß bezeichnenden Nomen bestehen, vgl. *ianpünjs* 'einpfündig' ← *ian-pünj* 'ein Pfund', *fjauertüms* 'vierzollig' ← *fjauer-tüm* 'vier Zoll' und *triifeegs* 'aus drei Fächern bestehend' ← *triifeeg* 'drei Fächer'.

Geographische Adjektive werden im Fering-Öömrang mit den Suffixen *-ing/-ring*, *-s(k)* und *-büür* gebildet. Beispiele mit *-ing* sind *fering* 'Föhrer' ← *Feer* 'Föhr', *nuurdaanjing* 'Norddorfer' ← *Nuurdaanj* 'Nordende (Norddorf)' und, mit der Suffixvariante *-ring*, *salring* 'Sylter' ← *Sal* 'Sylt'.<sup>37</sup> Das Suffix *-s* erscheint in *wiks* 'Wyker' ← *a Wik* 'Wyk' und *Rems* 'von Röm' ← *Rem* 'Röm' so wie in Bildungen wie *bütjaareps* 'aus einem anderen Dorf' ← *bütjaarep* 'außerhalb des Dorfes', *feesteegs* 'vom Festland' ← *feesteeg* 'Festland' und *steeds* 'aus der Stadt' ← *steed* 'Stadt'. Die Suffixvariante *-sk* gibt es nur auf Amrum in *Witjdün* ← *Wittdün* 'Wittdün', *witjdünsk* ← *wittdünsk* 'Wittdüner' und *stianoodsk* 'Steenodder' ← *Stianood* 'Steenodde'. Die geographischen Adjektive zu den Dörfern auf Föhr werden mit dem Suffix *-büür* gebildet, vgl. *Ödersembüür* 'Utersumer' ← *Ödersem* 'Utersum', *Guatingbüür* 'Gotinger' ← *Guating* 'Goting' und *Söleraanjbüür* 'Süderender' ← *Söleraanj* 'Süderende'. Die substantivierten geographischen Adjektive dienen auch als Bewohnernamen: *en feringen* 'ein Föhrer', *en salring* 'eine Sylterin', *a nuurdaanjgen* 'die Norddorfer', *a*

36. Alte Stoffadjektive mit einem Suffix *-e* (< \**in*) sind *iake-* und *bööke-*, die nur noch in Komposita mit *-holt* und *-boom* vorkommen, vgl. *iakeboom* 'Eiche', *iakeholt* 'Eichenholz' und *böökeboom* 'Buche'. Vergleiche auch *gale* 'Gulden'.

37. Vergleiche auch die synchron nicht mehr (völlig) transparenten Bildungen *aasdring* 'Ostföhrer' ← *uast* 'Osten' und *weesdring* 'Westföhrer' ← *waast* 'Westen'.

*wiksen* ‘die Wyker’ usw.<sup>38</sup> Dabei bleiben die Ableitungen mit *-büür* unflektiert, vgl. *en dunsembüür* ‘ein Dunsumer / eine Dunsumerin’, *a dunsembüür* ‘die Dunsumer’. Nur auf Ostföhr bekommen die *büür*-Ableitungen eine Pluralendung (*a Ööwnembüüiren* ‘die Oewenumer’).

Ein Suffix *-s(k)* manifestiert sich ebenfalls in geographischen Adjektiven zu Ländern und Regionen. Hier scheint jedoch oft der Bewohnername Ausgangspunkt für die Ableitung gewesen zu sein, wobei die Endung *-er* des Bewohnernamens gegebenenfalls getilgt worden ist. Vergleiche *jüts* ‘jütisch’ ← *jüt* ‘Jüte’, *preus* ‘preußisch’ ← *preus* ‘Preuße’, *holuns* ‘Holländisch’ ← *holuner* ‘Holländer’.<sup>39</sup>

### 3.2.2. Deadjektivale Adjektive

Deadjektivale Adjektive können durch Präfigierung und Suffigierung gebildet werden. Die Präfixe sind meistens verneinend oder verstärkend. Das negative Präfix *ün-* begegnet in Ableitungen wie *ünsünj* ‘ungesund’ ← *sünj* ‘gesund’, *ünlökelk* ‘unglücklich’ ← *lökelk* ‘glücklich’ und *üntumaaget* ‘nicht gut erzogen’ ← *tumaaget* ‘erzogen’. Ein verstärkendes Suffix ist *auer-* in *auergrat* ‘übergroß’ ← *grat* ‘groß’ und *auerkluuik* ‘überschlau’ ← *kluuik* ‘klug, schlau’. Verstärkend sind ebenfalls die semantisch vagen ersten Komponenten in Bildungen wie *spirwitj* ‘schneeweiß’ ← *spir* ‘?’ + *witj* ‘weiß’, *stookduuf* ‘stocktaub’ ← *stook* ‘?’ + *duuf* ‘taub’, *splitjenarig* ‘furchtbar wütend’ ← *splitjen* ‘?’ (eigentlich ‘spleißend’) + *arig* ‘wütend’ (vgl. 2.1.2.).<sup>40</sup>

Eine spezielle Funktion hat das Präfix *aanj-* (vgl. *aanj* ‘eigen’) in Verbindung mit adjektivischen Partizipien, vgl. *aanjmaaget* ‘selbstgemacht’ ← *maaget* ‘gemacht’, *aanjbeegen* ‘selbstgebacken’ ← *beegen* ‘gebacken’ und *aanjpregelt* ‘selbstgestrickt’ ← *pregelt* ‘gestrickt’.

---

38. Adjektive bekommen im Fering-Öömrang eine Endung *-en* nach einem unbestimmten Artikel und vor einem maskulinen Nomen (auch wenn letzteres weggelassen wird). Adjektive in selbständigem Gebrauch bekommen im Plural eine Endung *-en*.

39. Zu den geographischen Adjektiven und Bewohnernamen im Nordfriesischen siehe Hoekstra (2015a).

40. Die Partizipialendung *-en* in ursprünglichen Zusammenrückungen von Partizip Präsens + Adjektiv (*glamenhiat* ‘glühend heiß’, *roosendol* ‘rasend vor Wut’) ist produktiv geworden als Fugenelement *-en-* in verstärkenden Bildungen. Vergleiche *potentacht* ‘absolut dicht, verschwiegen’, *eeksenarig* ‘fuchsteufelswild’, *sutendol* ‘idem’, *blikduadenstal* ‘windstill’, *prop(en)fol* ‘gedrängt voll’ und *splader(n)dol* ‘furchtbar wütend’ (vgl. Århammar 2009, 60).

Suffixe zur Bildung von deadjektivalen Adjektive gibt es nur wenige und die, die es gibt, sind nicht mehr produktiv. Vergleiche *-elk* (*ruadelk* ‘rötlich’ ← *ruad* ‘rot’, *swetelk* ‘süßlich’ ← *swet* ‘süß’), *-sk* (*ualsk* ‘verdorben (Lebensmittel); altklug; ernsthaft’ ← *ual* ‘alt’, *gratsk* ‘eingebildet’ ← *grat* ‘groß’) und *-ket/-tjet* (*fiinket* ‘sehr zart’ ← *fiin* ‘zart’, *feetjet* ‘ziemlich fett (Baby)’ ← *feet* ‘fett’).<sup>41</sup>

### 3.2.3 Deverbale Adjektive

Deverbale Adjektive werden durch Suffigierung gebildet. Mit dem produktiven Suffix *-ig* werden Adjektive abgeleitet, die einer Geneigtheit zu der vom verbalen Grundwort ausgedrückten Handlung bezeichnen. Vergleiche *sneiig* ‘schneidend’ ← *snei* ‘schneien’, *snaakig* ‘redselig’ ← *snaake* ‘reden’, *gisig* ‘zum Kichern aufgelegt’ ← *gise* ‘kichern’, *snupig* ‘naschhaft’ ← *snupe* ‘naschen’, *sluurig* ‘saumselig, nachlässig’ ← *sluure* ‘vernachlässigen’, *kredlig* ‘streitsüchtig’ ← *kredle* ‘streiten’, *gruiig* ‘wachstumsfördernd’ (in: *gruiig weder* ‘wachstumsförderndes Wetter’) ← *grui* ‘wachsen und *lacht-LIARig* ‘begabt’ ← *lacht-liar* ‘leicht lernen’. Ein altes Suffix *-el*, das eine ähnliche Funktion wie *-ig* hatte, ist synchron kaum noch identifizierbar und oft sind Ableitungen mit diesem Suffix mit dem Suffix *-ig* erweitert worden (Faltings 2010, 34-36). Vergleiche *haabel* ‘raffgierig’ ← *haa* ‘haben’ (auch *haablig*) und *skedel* ‘kotbeschmutzt’ ← *skitj* ‘scheißen’ (auch *skedlig*).

Unproduktiv ist das Suffix *-elk/-lik*, z. B. in *skuanelk* ‘schonend’ ← *skuane* ‘schonen’, *bedreegelk* ‘betrügerisch, verräterisch’ ← *bedreeg* ‘betrügen’ und *hanerlik* ‘hinderlich’ ← *hanre* ‘hindern’. Ableitungen mit *-elk* können auch eine modal-aktive oder modal-passive Bedeutung haben. Jemand, der *ünbegripelk* (← *begrip* ‘begreifen’) ist, kann nicht mehr gut begreifen, jemand der *uunsenelk* (← *uunsä*) ist, muss angesehen werden und etwas, das *wanskelk* (← *wanske* ‘wünschen’) ist, muss gewünscht werden. Ebenfalls unproduktiv ist das Suffix *-soom* (z. B. *meusoom* ‘mühsam’ ← *meu* ‘mühen’).<sup>42</sup> Das Suffix *-sk* tritt in vereinzelt Bildungen wie *bremsk* ‘brünstig’ (auch *bremig*) ← *breme* ‘brünstig sein (Schwein)’ und *iinbiljisk* ‘eingebildet’ ← *iinbilj* ‘einbilden’ auf. Ableitungen mit *-boor*, die im Fering-Öömrang nicht häufig vorkommen, haben eine passive Bedeutung und drücken Möglichkeit aus: wenn etwas *iidjboor* (← *iidj* ‘essen’) ist, kann es

41. Zu den Diminutivadjektiven mit dem Suffix *-ket/-tjet* siehe Hofmann (1961, 35-37) und Faltings (1996, 95-96).

42. Es kann auch mit einem Adjektiv oder Zahlwort als Grundwort vorkommen, vgl. *naisoom* ‘nahe aneinander’ und *iansoom* ‘einsam’.

gegessen werden, und Wetter ist *siilboor* (← *siil* ‘segeln’), wenn dabei gegelt werden kann.

### 3.3. Verbalderivation

Verben werden von Nicht-Verben durch Konversion abgeleitet (siehe dafür Abschnitt 4.2.). Durch Derivation werden nur Verben von anderen Verben abgeleitet. Präfigierung ist bei deverbalen Verben der übliche Wortbildungstyp, Suffigierung bei Verben ist auf evaluative Wortbildung beschränkt und nicht mehr produktiv.<sup>43</sup>

#### 3.3.1. Suffigierte Verben

Das Fering-Öömrang verfügt über eine Gruppe von Verben, die mit dem Iterativsuffix *-(e)l/-(e)r* gebildet sind, vgl. *skomple* ‘schaukeln’ ← *skompe* ‘schaukeln’, *glidjre* ‘glitschen’ ← *glidj* ‘gleiten’. In vielen Ableitungen auf *-(e)l/-(e)r* tritt ein historisch motivierter Stammwechsel auf (*dreble* ‘tröpfeln’ ← *drip* ‘tropfen’, *knaabre* ‘knacken’ ← *knap* ‘knacken’) und oft gibt es zwischen Ableitung und Grundwort keinen synchron erkennbaren Bezug mehr (*bedle* ‘nagen’ ← *bitj* ‘beißen’, *snaabre* ‘(mit den Zähnen) klappern’ ← *snap* ‘schnappen’).

Es gibt auch eine Anzahl von Verben, die mit dem Diminutivsuffix *-k/-tj* gebildet sind (vgl. Hofmann 1961, 31-36). Diese Verben zeigen fast immer Stammwechsel (*wreske* ‘reiben (die Hände)’ ← *wriis* ‘reiben’, *höpke* ‘hüpfen’ ← *hope* ‘springen’, *wrötje* ‘wühlen’ ← *wrot* ‘wühlen’) und auch hier ist der synchrone Bezug zwischen Ableitung und Grundwort nicht immer gegeben (*sleechtje* ‘streicheln’ ← *slachte* ‘schlichten, ebnen’). Das Diminutivsuffix kann an ein iteratives Verb angehängt sein: *rödelke* ‘zittern’ ← *rödle* ‘zittern’ (← *ridj* ‘hin und her bewegen’).

Schließlich sind hier noch die seltenen Verben mit dem intensivierenden Suffix *-s* zu verzeichnen, vgl. *stupse* ‘stoßen’ ← *stup* ‘stoßen’, *struise* ‘mit langen Schritten gehen’ ← *strui* ‘mit langen Schritten gehen’, *skramse* ‘schrammen’ ← *skrame* ‘schrammen’.

Das Fering-Öömrang hat zwei Klassen von schwachen Verben, solche, die im Infinitiv auf *-ø* enden (Klasse I), und solche, die eine Infinitivendung *-e* aufweisen (Klasse II). Suffigierte Verben gehören zur zweiten, un-

---

43. Vgl. auch Johansen (1862, 166): “Die friesische Sprache bildet abgeleitete Verben, indem sie die Verbal-Endung *in* (...) dem Substantiv oder Adjectiv anhängt oder durch Anfügung gewisser Vor- und Nachsylben das Verbum selbst in ein anderes Verbum verwandelt.”

markierten Klasse von schwachen Verben, unabhängig vom Status des Grundwortes (stark, schwach I oder schwach II).

### 3.3.2. Präfigierte Verben

Das Fering-Öömrang verwendet zur Bildung von deverbalen Verben generell dieselben Präfixe wie das Deutsche (und andere germanische Sprachen) und zwar *be-* (*be-*), *fer-* (*ver-*) und *tu-* (*zer-*).<sup>44</sup>

Im Allgemeinen haben diese Präfixe eine transitivierende Funktion. Das Präfix *be-* scheint dabei am neutralsten zu sein. Vergleiche *besnaake* ‘bereden, besprechen’ ← *snaake* ‘reden’, *benööse* ‘neugierig untersuchen’ ← *nööse* ‘neugierig herumschauen’, *beromle* ‘verschüttet werden’ ← *romle* ‘stürzen, fallen’. Das Präfix *fer-* beschreibt einen Orts- oder Zustandswechsel, oft mit einer negativen Konnotation: *ferskaake* ‘verrücken’ ← *skaake* ‘rücken’, *fergrobe* ‘vergraben’ ← *grobe* ‘graben’, *ferbraan* ‘verbrennen’ ← *braan* ‘brennen’. Verben mit *fer-* können auch das Aufbrauchen oder Verschwenden des Objekts durch die Handlung des Grundwortes bezeichnen: *ferdochtre* ‘für ärztliche Behandlung ausgeben (Geld)’ ← *dochtre* ‘in ärztlicher Behandlung sein’, *fertalme* ‘vergeuden (Zeit)’ ← *talme* ‘zaudern’. Reflexiv benutzt können sie irrtümliche Handlungen beschreiben: *ferskriiw* ‘verschreiben’ ← *skriiw* ‘schreiben’, *ferkeer* ‘verfahren’ ← *keer* ‘fahren’. Verben mit dem Präfix *tu-* beschreiben, dass etwas durch die Handlung des verbalen Grundwortes zerstört oder beschädigt wird: *turiiw* ‘zerreißen’ ← *riiw* ‘reißen’, *tutreed* ‘zertreten’ ← *treed* ‘treten’.<sup>45</sup>

Das Präfix *be-* zeigt im Fering-Öömrang einige Gebrauchsmöglichkeiten, die seiner deutschen Entsprechung abgehen. Ableitungen mit *be-* können z. B. eine Bedeutung ‘durch die Handlung des Grundwortes erreichen, schaffen oder erledigen’ aufweisen. Vergleich *berep* ‘durch Rufen erreichen’ ← *rep* ‘rufen’, *berede* ‘erledigen’ ← *rede* ‘geschäftig sein’, *besluuwe* ‘durch schwere Arbeit schaffen’ ← *sluuwe* ‘schwer arbeiten’, *bemoolke* ‘gemolken bekommen’ ← *moolke* ‘melken’. Solche Verben treten oft in negativ-potentiellen Kontexten (‘nicht können’) und in Verbindung mit dem Verb *fu* ‘kriegen, bekommen’ in seiner Funktion als perfektives Hilfsverb auf, vgl. *ik küd dön letj buksteewer ei muar beluket fu* ‘ich konnte

---

44. Der Präfixstatus von *mas-* (*masloke* ‘missglücken’) und *weler-* (*welerstun* ‘widerstehen’) ist unklar (s.o. Fußnote 16).

45. Das (unbetonte) Präfix *tu-* ‘zer-’ ist nicht mit der (betonten) Verbpartikel *tu-* ‘zu-’ zu verwechseln, vgl. *tuKEER* ‘zerfahren’ mit *TUkeer* ‘schneller fahren’ (vgl. Clement 1851, 186-187).

die kleinen Buchstaben nicht mehr lesen (beguckt kriegen)', *ik haa ei ales beskrewen fingen* 'ich habe nicht alles aufschreiben können (beschrieben gekriegt)', *jo küd at ei belaachet fu* 'sie konnten nicht genug darüber lachen (es nicht belacht kriegen)' (dazu Hoekstra 2018b). Eine besondere Bedeutung 'von dem Ereignis des Grundwortes überrascht werden' zeigen *be*-Verben wie *bewontre* 'vom Winter überrascht werden' ← *wontre* 'Winter werden', *benaachte* 'von der Nacht überrascht werden' ← *naachte* 'Nacht werden' und *beflude* 'von der Flut überrascht werden' ← *flude* 'Flut werden'.

Nicht vorhanden im Fering-Öömrang ist ein dem deutschen *-ent* entsprechendes privatives Präfix.<sup>46</sup> Eine entsprechende Bedeutung kann jedoch mit anderen Mitteln wiedergegeben werden (z. B. *wechluup* 'entlaufen', *uffleed* 'entrahmen', *üitj a aard slau* 'entarten').<sup>47</sup> Auch das ausschließlich im Deutschen vorkommende Präfix *er-* fehlt im Fering-Öömrang; stattdessen nutzt das Fering-Öömrang das Präfix *fer-* (*fertel* 'erzählen', *ferhaale* 'erholen', *ferkeel* 'erkälten') oder die Verbpartikel *ap-* (*apdacht* 'erdichten', *aplacht* 'erleichtern', *apfinj* 'erfinden'), oder die Verbbedeutung wird mit anderen Mitteln wiedergegeben (*belewe* 'erleben', *kraank wurd* 'erkranken', *tu weden fu* 'erfahren').

### 3.4. Adverbderivation

Eine Reihe von Adverbien (und Adverbialen) wird mit einer Endung *-s* markiert. Vergleiche *neis* 'neulich', *ferjiiws* 'vergebens', *glik(s)* 'gleich', *rochts/lachts* 'rechts/links', *amtian(s)* 'absichtlich, extra', *stalswigens* 'stillschweigend' und *tu weeders* 'zu Wasser'. Eine ähnliche Adverb(ial)-markierende Funktion haben die Endungen *-en* (*at letsten* 'zuletzt') und *-em* (*gratem/letjem* 'laut/leise' ← *grat/letj* 'groß/klein',<sup>48</sup> *mä walem* 'absichtlich', *auer eekrem* 'auf dem Feld').<sup>49</sup>

Zeitadverbien wie *naachtling* 'diese Nacht' (← *naacht* 'Nacht'), *wegling* 'diese Woche' (← *weg* 'Woche'), *juarling* 'dieses Jahr' (← *juar* 'Jahr')

46. Außer in Lehnwörtern wie *enskiljige* 'entschuldigen' und *entfeer* 'entführen'.

47. Neben dem privativen Präfix *-ent* gibt es im Deutschen ein inchoatives Präfix *ent-*, z. B. in *entbrennen*, *entkeimen*, *entfalten*. Relikte eines entsprechenden (nicht mit der Verbpartikel *uun-* 'an-' zu verwechselnden) Präfix *uun-* findet man im Fering-Öömrang in untrennbaren Verben wie *uunLEET* 'weich werden (von Kuchen)' und *uun-BREEG* 'sich erholen'.

48. *Gratem* und *letjem* können allerdings auch als Adjektiv benutzt werden.

49. Bei *-s*, *-en* und *-em* handelt es sich ursprünglich um alte Kasusendungen in adverbiallem Gebrauch (vgl. Hermann 1938).

zeigen ein unproduktives Suffix *-ling*, das auch in undurchsichtige Bildungen wie *daaling* ‘heute’ (← *dai* ‘Tag’), *maarling* ‘heute Morgen’ (← *maaren* ‘Morgen’) und *iljing* ‘heute Abend’ (← *inj* ‘Abend’) erscheint. Ein unproduktives Präfix *ji-* findet man in *jimaaren* ‘heute Morgen’ (← *maaren* ‘Morgen’), *jinaacht* ‘letzte Nacht’ (← *naacht* ‘Nacht’) und *jiwos* ‘diesen Frühling’ (← *wos* ‘Frühling’).<sup>50</sup> Auf ein Zirkumfix *en ...-em* könnte man in *en daiem* ‘tagsüber’ (← *dai* ‘Tag’), *en injem* ‘abends’ (← *inj* ‘Abend’), *en teisdaiem* ‘Dienstags’ (← *teisdai* ‘Dienstag’) und *en somrem* ‘im Sommer’ (← *somer* ‘Sommer’) schließen.

### 3.5. Numeralderivation

Bei den Kardinalzahlen werden die Zahlen zwischen zwölf und zwanzig mit dem Suffix oder Allomorph von *tjiin* ‘zehn’ *-tanj* gebildet, vgl. *ffauertanj* ‘vierzehn’ ← *ffauer* ‘vier’. Dabei erscheinen außerdem im Grundwort die Allomorphe *tre-* für *trii* in *tretanj* ‘dreizehn’, *föf-* für *fiuw* in *föftanj* ‘fünfzehn’ und *aage-* für *aacht* in *aagetanj* ‘achtzehn’. Die Zehnerzahlen werden mit dem Suffix *-tig* gebildet, vgl. *sööwentig* ‘siebzig’ ← *sööwen* ‘sieben’. Alle anderen Grundwörter zeigen Allomorphie vor *-tig*: *twuntig* ‘zwanzig’ (vgl. *tau* ‘zwei’), *dörtig* ‘dreißig’ (vgl. *trii* ‘drei’), *fiartig* ‘vierzig’ (vgl. *ffauer* ‘vier’), *föftig* ‘fünfzig’ (vgl. *fiuw* ‘fünf’), *söstig* ‘sechzig’ (vgl. *seeks* ‘sechs’), *tachentig* ‘achtzig’ (vgl. *aacht* ‘acht’), *neegentig* ‘neunzig’ (vgl. *njüügen* ‘neun’).<sup>51</sup>

Ordinalzahlen werden im Fering-Öömrang mit dem Suffix *-d* (*traad*, *ffuard*) oder *-t* (*füft*), ab sieben mit dem Suffix *-st* gebildet (*sööwenst* ‘siebente’ ← *sööwen* ‘sieben’, *twaalewst* ‘zwölfte’ ← *twaalew* ‘zwölf’, *seekstanjst* ‘sechzehnte’ ← *seekstanj* ‘sechzehn’, *twuntigst* ‘zwanzigste’ ← *twuntig* ‘zwanzig’).<sup>52</sup>

Wiederholungszahlen werden mit dem Suffix *-sis* (auch *-se*) gebildet, vgl. *iansis* ‘einmal’ ← *ian* ‘eins’, *ffauersis* ‘viermal’ ← *ffauer* ‘vier’, *düü-sensis* ‘tausendmal’ ← *düüsen* ‘tausend’. Das Zahlwort *tau* ‘zwei’ weist in Verbindung mit *-sis* ein Allomorph *twei-* auf: *tweisis* ‘zweimal’.<sup>53</sup> Wie das

50. Historisch gesehen handelt es sich bei *ji* um das Demonstrativpronomen *hiū-*, das in altfriesisch *hiūde* ‘heute (an diesem Tag)’ steckt.

51. Historisch gesehen sind alle Zehnerzahlen im Nordfriesischen aus dem Niederdeutschen entlehnt (Löfstedt 1968, 131-133).

52. Oder ab sechs, wenn *seekst* als *seeks+st* und nicht als *seeks+t* analysiert werden sollte.

53. Wobei *twei-* auf altfriesisch *twia* ‘zweimal’ (vgl. mooring *twaie* ‘zweimal’) zurückgeht und man es in *tweisis* also historisch gesehen mit einem Fall von Übercharakterisierung zu tun hat.

deutsche *-mal* kann *-sis* auch Indefinitpronomina als Grundwort nehmen: *en paarsis* 'ein paarmal' ← *en paar* 'ein paar', *flooksis* 'oft' ← *flook* 'viel', *muarsis* 'mehrmals' ← *muar* 'mehr'.

#### 4. Konversion

Konversion, die Übertragung einer Wortart in eine andere ohne (sichtbare) Affigierung, gibt es im Fering-Öömring vor allem als A > N- und V > N-Konversion sowie als X > V-Konversion.

##### 4.1. Nominalkonversion

Adjektive können zu Nomina konvertiert werden und haben in dem Fall eine kontextuell unabhängige (nicht elliptische) Interpretation als Person. Vergleiche: *blinj* 'blinde Person' ← *blinj* 'blind', *ual* 'alte Person' ← *ual* 'alt', *salring* 'Person von Sylt' ← *salring* 'Sylter', *wiks* 'Person aus Wyk' ← *wiks* 'Wyker'. Die inhärente Person kann manchmal durch das Pronomen *een* (Mask./) *ian* (Fem./Neutr.) 'eine(r)' sichtbar gemacht werden: *en neten* (*een*), *en net* (*ian*) 'ein Netter, eine Nette'.

Verben können zu maskulinen Nomina Actionis mit punktueller Aktionsart konvertiert werden. Vergleiche: *rooft* 'Ruf' ← *roofte* 'rufen', *steeg* 'Stich' ← *steeg* 'stechen', *skup* 'Tritt (Stoß mit dem Fuß)' ← *skup* 'treten (stoßen mit dem Fuß)', *luk* 'Blick' ← *luke* 'gucken', *geu* 'Guss, Schuss' ← *geu* 'heftig und stoßweise fließen'. Auch Nomen, die Ablaut zeigen, wie *smed* 'Wurf' ← *smitj* 'werfen', *sprüing* 'Sprung' ← *spring* 'springen', *droonk* 'Trunk' ← *drank* 'trinken' könnte man hier synchron einordnen (so weit sie noch mit dem verbalen Grundwort assoziiert werden). Insbesondere Verba Dicendi können zu männlichen Nomina Agentis (oder Nomina Instrumenti) (*praatj* 'Plauderer' ← *praatje* 'plaudern', *kwis* 'Nörgler' ← *kwise* 'nörgeln', *tjaap* 'Schwätzer; Mundwerk' ← *tjaape* 'schwätzen', *babel* 'Plappermaul, Mundwerk' ← *bable* 'plappern', *snööter* 'Schnattergans; Mundwerk' ← *snöötre* 'schnattern') oder zu sächlichen Nomina Actionis mit durativer Aktionsart (*snaak* 'Gerede' ← *snaake* 'reden', *praatj* 'Geplauder' ← *praatje* 'plaudern') konvertiert werden.

##### 4.2. Verbalkonversion

Verben werden von Nicht-Verben durch Konversion abgeleitet. Konversionsverben gehören ausnahmslos zur zweiten, unmarkierten Klasse von schwachen Verben (die im Infinitiv auf *-e* enden). Vergleiche: *seege* 'sägen' ← *seeg* 'Säge', *swine* 'kleckern' ← *swin* 'Schwein', *maile* 'mailen' ← *mail*

‘Mail’; *haalte* ‘lahmen, hinken’ ← *haalt* ‘lahm’, *luuwne* ‘abflauen (Wind)’ ← *luuwen* ‘windstill’, *neisgirige* ‘neugierig herumschauen, spionieren’ ← *neisgirig* ‘neugierig’; *ütje* ‘zur Tür hinauswerfen’ ← *ütj* ‘aus’.

Ein bedeutungsloses Fugenelement *-ig-* erscheint in einer Reihe von Konversionsfällen, in denen das Grundwort auf Dental endet, wie *böödige* ‘benachrichtigen’ ← *bööd* ‘Nachricht’, *strunige* ‘stranden’ ← *strun* ‘Strand’, *natige* ‘nutzen’ ← *nat* ‘Nutzen’ und *kolige* ‘frösteln’ ← *kol* ‘Kälte’.<sup>54</sup>

Konversionsverben können präfigiert werden; so bildet das Konversionsverb *komre* ‘kümmern’ ← *komer* ‘Kummer’ die Grundlage für das präfigierte Verb *ferkomre* ‘verkümmern’. Solche Verben können den Ausgangspunkt für eine Ausdehnung des Musters *fer-N-(e)* auf Fälle gebildet haben, in denen es kein existierendes Konversionsverb gibt.<sup>55</sup> Vergleiche: *ferkuade* ‘verdrecken’ ← *\*kuade* ← *kuad* ‘Dreck’ oder, mit einem Adjektiv, *ferbistre* ‘verwirren’ ← *\*bistre* ← *bister* ‘aufgeregt’. In solchen präfigierten Verben kann auch das Fugenelement *-ig-* erscheinen: *besiarige* ‘verwunden’ ← *\*siarige* ← *siar* ‘weh’ und *ferwiljige* ‘verirren’ ← *\*wiljige* ← *wilj* ‘wild’.

### 5. Andere Wortbildungstypen

Im affektiven Bereich der Sprache kann man einen beschränkten Gebrauch von anderen Wortbildungstypen beobachten. Bildungen wie *lütjeletj* ‘winzig’ ← *letj* ‘klein’, *en biitjebetj* ← *en betj* ‘ein bisschen’ und *tipketepk* ‘sehr kleines Stück’ ← *tepk* ‘kleines Stück’ sowie *griisegrat* ‘riesig’ ← *grat* ‘groß’ zeigen z. B. den verkleinernden bzw. vergrößernden Gebrauch von Reduplikation. Eine ähnliche Reduplikation findet man in Fällen von ‘I-A-Ablaut’ wie *pitjepatje* ‘Unsinn, Geschwätz’ (← *patje* ‘nichtsagend reden’), *tjiptjap* ‘idem’ (← *tjaape*, *tjape* ‘schwätzen’), *tjireltjarel* ‘idem’ (← *tjarle* ‘schwätzen’) und *tjiweltjauel* ‘idem’ (*tjaule* ‘schwätzen’)<sup>56</sup> oder, mit

54. Zu *-ig-* als Stammerweiterung im Westfriesischen und anderen westgermanischen Sprachen siehe Hoekstra (1993). Eine Stammerweiterung *-(er)iar-* tritt als Fugenelement in Konversionsfällen wie *dobliare* ‘zwei Fäden zwirnen’ ← *dobel(t)* ‘doppelt’ und *swineriare* ‘verunreinigen’ ← *swin* ‘Schwein’ auf.

55. Auch wenn solche Verben wahrscheinlich durch Mustererweiterung entstanden sind, gibt es keinen Grund für die in der Literatur häufig vertretene Annahme, dass Präfixe wie *be-* und *fer-* zur Bildung von Verben auch Nomen und Adjektive selektieren können. Formal gesehen sind diese Verben Präfigierungen von möglichen, aber nicht selbständig auftretenden Konversionsverben.

56. Vgl. dazu deutsch *Schnickschnack* (← *schnacken*) und niederländisch *prietpraat* ‘Geschwätz’ (← *praten* ‘reden’).

anderen Bedeutungen, *hipshaps* ‘dürftige Mahlzeit’ (← *hapse* ‘gierig essen’), *slipslap* ‘fade, gehaltlose Speise’ (← *slaabe* ‘lecken, schlabbern’?) und *njifnjaf* ‘Trödler’ (← *njafe* ‘langsam arbeiten’).<sup>57</sup> Vergleiche auch die verstärkende Kombination von Infigierung und Reduplikation in Bildungen wie *alterminjemaal* ‘alle’ ← *altermaal* ‘allesamt’ und *akurinjeroot* ‘akkurat’ ← *akuroot* ‘akkurat’ (dazu Hoekstra 2015b).

Johansen (1862, 100) verzeichnet ein Beispiel von Clipping, der Stutzung von Wörtern, im binominalen Ausdruck *bridj an brad* ‘Braut und Bräutigam’ (*brad* ← *bradgung* ‘Bräutigam’).<sup>58</sup> Als Clipping ist möglicherweise auch die Kürzung von Eigennamen mit dem Kosesuffix *-je* zu analysieren: *Hanj* ← *Hanje* ← *Johannes*, *Kisch* ← *Kische* ← *Krischen* (Hoekstra 2020, 98).

*Institut für Skandinavistik, Frisistik und allgemeine Sprachwissenschaft*  
*Abteilung für Frisistik*  
*Christian-Albrechts-Universität Kiel*

## LITERATUR

- Århammar, Nils. 1969. *Die Amringer Sprache. Die Amringer Literatur*. Sonderdruck aus: Margot Hansen & Nico Hansen (Hrsg.), *Amrum - Geschichte einer Insel*. Verlag Hansen & Hansen, Itzehoe-Münsterdorf.
- Århammar, Nils. 1993. Das produktive Fugenelement *-er-* in helgol. Nominalkomposita vom Typ VN und seine Genese. Vortrag, gehalten auf dem “Morphologydei”, des Taalkundich Wurkferbân fan de Fryske Akademy am 17.4.1993, Ljouwert/Leeuwarden.
- Århammar, Nils. 2009. *Sü mäǟl as en meelen* “so wütend wie eine Windmühle”. Phraseologische Vergleiche vom Typ Adj + *wie* + Nomen im Sinnbereich des Zorns (mit besonderer Berücksichtigung der germanischen Dialekte). In: Csaba Földes (Hrsg.), *Phraseologie disziplinär und interdisziplinär*. Niemeyer, Tübingen, 55-70.

---

57. I-A-Umlaut kommt nicht nur in Nomen vor, sondern auch in Verben (*hinkhanke* ‘zaudern’ ← *hanke* ‘humpeln?’), Adjektiven (*gripsgrapsk* ‘diebisch’ ← *grapse* ‘grapschen’), Adverbien (*ripsraps* ‘schnell’ ← *rap* ‘regen?’), Interjektionen (*bimbam* ‘bimbam’) und biverbalen Ausdrücken (*gnidre an gnadre* ‘murren’). I-A-Nomen werden gelegentlich mit einem übercharakterisierenden Kollektivsuffix *-erei* oder *-kroom* erweitert, vgl. *tjijtjaperei* und *pitjepatjekroom*.

58. Man achte auch hier auf den I-A-Ablaut!

**US WURK LXX (2021), p. 160**

- Bendsen, Bende. 1860. *Die nordfriesische Sprache nach der moringer Mundart*. Brill, Leiden.
- Clement, Knut Jungbohn. 1851-1853. Eigentümliche Elemente der friesischen Sprache. *Herrigs Archiv*, Bd. IX, 179-187; X, 136-147, 269-287; XII, 71-81. (Auch in: Reinhard Jannen (Hrsg.), *K.J. Clement, Eigentümliche Elemente der Friesischen Sprache (1851-53)*. Nordfriesische Wörterbuchstelle der CAU zu Kiel (1991).
- Dyk, Siebren. 1989. It deadjektivyske efterheaksel “-te” op ’en nij besjoen. In: Alex M.J. Riemersma, Trinus Riemersma & Willem W. Visser (Hrsg.), *Frysk en Vrije Universiteit (1949-1989)*. VU Uitgeverij, Amsterdam, 33-39.
- Dyk, Siebren. 1992. Gibt es im westerlauwersschen und Föhrer Friesisch eine Nomeninkorporation? In: Volkert F. Faltings, Alastair G.H. Walker & Ommo Wilts, *Friesische Studien I* (NOWELE Supplement Vol. 8). Odense University Press, Odense, 143-169.
- Faltings, Volkert F. 1987. Zum -(e)l-Einschub bei der Kompositionsbildung im Nordfriesischen unter besonderer Berücksichtigung der Flurnamen. *Sprachwissenschaft* 12, 381-395.
- Faltings, Volkert F. 1995. Die Kompositionsbildung mit l-Einschub im Nordfriesischen. *NOWELE* 25, 3-23.
- Faltings, Volkert F. 1996. Zur Bildung desubstantivischer Adjektiva mit dem Derivationsuffix -ed/-et im Friesischen und in verwandten Sprachen. *Us Wurk* 45, 79-113.
- Faltings, Volkert F. 2010. *Etymologisches Wörterbuch der friesischen Adjektiva*. De Gruyter, Berlin/New York.
- FÖW = *Fering-Öömrang Wurdenbuk*. *Wörterbuch der friesischen Mundart von Föhr und Amrum*. Herausgegeben von der Nordfriesischen Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Wachholtz, Neumünster (2002).
- Hermann, Eduard. 1938. Altertümliches und Eigentümliches im Friesischen. In: *Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen*. Phil.-Hist. Kl. IV, NF Bd II, Nr. 5, 99-126.
- Hoekstra, Jarich. 1988. -fol, fol en de syntaksis fan mjitteoantsjuttingen. In: Siebren Dyk & Germen de Haan (Hrsg.), *Wurdfoarried en wurdgrammatika. In bondel leksikale stúdzjes*. Fryske Akademy, Ljouwert, 74-114.
- Hoekstra, Jarich. 1993. Ig-tiidwurden en g-tiidwurden, *Us Wurk* 42, 1-68.
- Hoekstra, Jarich. 1995. Ta de ûntjouwing fan ‘e genityf yn it Fering-Öömrang, *Us Wurk* 44, 69-108.
- Hoekstra, Jarich. 1998. *Fryske Wurdfoarming*. Fryske Akademy, Ljouwert.
- Hoekstra, Jarich. 2002. Zum Suffix -lis, -els, -sel in der nordfriesischen Mundart von Föhr und Amrum: formale Aufspaltung, semantische Differenzierung und Übercharakterisierung. *Nordfriesisches Jahrbuch* 38, 193-210.
- Hoekstra, Jarich. 2003. Genitive Compounds in West Frisian as Lexical Phrases, *Journal of Comparative Germanic Syntax* 6, 227-259.

**US WURK LXX (2021), p. 161**

- Hoekstra, Jarich. 2014. Trennbare Verben im Nordfriesischen, insbesondere solche mit der Partikel VON-. In: *Philologia Frisica Anno 2012*. Fryske Akademy, Ljouwert, 207-242.
- Hoekstra, Jarich. 2015a. Geographische Adjektive und Einwohnernamen im Nordfriesischen: *naiblinge, sâhulme, muasemböör, wiks, stianoodsk, hüsemer*. *Us Wurk* 64, 135-190.
- Hoekstra, Jarich. 2015b. Altfriesisch *allerwitweikes* 'an allen Seiten' und ähnliche reduplizierende Infixbildungen im Nordfriesischen und im Niederdeutschen. In: Robert Langhanke (Hrsg.), *Sprache, Literatur, Raum*. Festgabe für Willy Diercks. Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld, 251-263.
- Hoekstra, Jarich. 2016. Frisian, in: Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (Hrsg.), *Word-Formation. An International Handbook of the Languages of Europe*. Vol 4. De Gruyter, Berlin/ Boston, 2451-2465.
- Hoekstra, Jarich. 2018a. Frisian genitives: from Old Frisian to the modern dialects. In: Tanja Ackermann, Horst J. Simon & Christian Zimmer (Hrsg.), *Germanic Genitives*. Benjamins, Amsterdam/Philadelphia, 36-61.
- Hoekstra, Jarich. 2018b. Zum Gebrauch des Verbs *fu* 'bekommen, kriegen' im Fering-Öömrang (Nordfriesisch). *Us Wurk* 67, 137-182.
- Hoekstra, Jarich. 2019. Gibt es im Nordfriesischen ein aus dem Dänischen entlehntes *k*-Suffix zur Bildung von Adjektivabstrakta? *Us Wurk* 68, 169-179.
- Hoekstra, Jarich. 2020. *Kuusche skal üs möle du* - Baby Talk im Nordfriesischen. In: Michael Elmentaler & Oliver Niebuhr (Hrsg.), *An den Rändern der Sprache*. Lang, Berlin, 67-108.
- Hofmann, Dietrich. 1961. *Die k-Diminutiva im Nordfriesischen und in verwandten Sprachen*. Böhlau, Köln/Graz.
- Jansen, Frank. 1985. *Van apekop tot zielepoot: hoe mensen elkaar typeren*. Nijgh en Van Ditmar, 's-Gravenhage.
- Johansen, Christian. 1862. *Die nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart*. Akademische Buchhandlung, Kiel.
- Krogmann, Willy. 1957-1968. *Helgoländer Wörterbuch*. A-L. Steiner, Wiesbaden.
- Lasswell, Steven Theophilos. 1998. *An ecological reference grammar of Sölring North Frisian*. Dissertation, University of California, Santa Barbara.
- Löfstedt, Ernst. 1958. Zur Diminutivbildung in der Mundart von Amrum und Föhr. *Studia Neophilologica* 30, 78-95.
- Löfstedt, Ernst. 1968. *Beiträge zu einer nordfriesischen Grammatik. I. Das Substantiv und das Adjektiv, das Zahlwort und der unbestimmte Artikel*. Almqvist & Wiksells, Uppsala.
- Schmidt-Petersen, Jürgen & James Craigie. 1928. *The North Frisian Dialect of Föhr and Amrum*. Grammar and texts. Hutchen, Edinburgh.
- Sjölin, Bo. 1998. Nordfriesische Lexikologie. *Us Wurk* 47, 67-106.